Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin: A Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

12.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 15. Januar

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 13. Januar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath v. Kauffberg zu Eisleben den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Schoepke zu Bromberg und dem Stadt-Rath Dr. v. Voltog zu Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden IV. Kl., sowie dem Kalkulator Seeger zu Eilenburg, Kr. Delitzsch, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Ober-Gerichts-Rath Struckmann in Hannover zum Rath bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln; und den Staatsanwalts-Gehilfen Perkuhn in Marienwerder zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht zu Bergen auf Rügen; sowie den Regens des Priester-Seminars in Paderborn Bartscher zum Numerar-Kanonikus an der Kathedralkirche daselbst zu ernennen.

Der Kreisgerichts-Rath Rocholl in Essen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Essen und mit der Bestimmung ernannt worden, statt seines bisherigen Amtscharakters demnächst den Titel „Justiz-Rath" zu führen. Der Rechtsanwalt und Notar Goecke zu Emmerich ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Duisburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt. Der Kreisrichter Schiebler in Strausberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Bochum und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bochum, ernannt worden.

Die K. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 13. Januar 1870 Herrn Halm in München zum korrespondirenden Mitgliede ihrer philosophisch-historischen Klasse ernannt.

Arbeiterbewegungen.

Wie jede Glaubenslehre hat auch der Sozialismus und Kommunismus die Folge gehabt, daß deren Anhänger sich in verschiedene Sekten trennten. Wie jede Glaubenslehre, sagten wir, und der Vergleich paßt insofern, als jene sozialen Doktrinen ebenfalls ein zukünftiges — allerdings schon auf Erden zu uns kommendes Himmelreich versprechen, an das man glauben muß, denn einen realen Boden, durch Erfahrung oder mathematische Berechnung gewonnen, giebt es hier nicht. Der Glaube macht selig, rufen die Apostel dieser Lehren, und der Unglaube kann unselige Schmerzen zur Folge haben, besonders wenn Schweitzers Mannen schlagende Beweise von der Wahrheit ihres Glaubens ablegen.

Es ist nicht leicht die Unterschiede der verschiedenen Sekten zu fixiren, manchmal unterscheiden sie sich gar nicht in den Prinzipien, sondern nur in den Maßregeln, jene zu verwirklichen, zuweilen nur in den Führern, die sich gegenseitig ebenso energisch hassen, als sie vorgeben, die Arbeiter zu lieben. Die schärfste Theilung dürfte wohl an der Prinzipienfrage: Selbsthilfe oder Staatshilfe entstehen? zur ersten bekennen sich — und zwar so ziemlich allein — Schulzes Anhänger, geleitet von dem wärmsten und rührigsten Jünger des Gründers der Genossenschaften, von Dr. Max Hirsch. Gegenwärtig hat diese Partei ihren Wahlspruch „wirthschaftliche Freiheit und Selbsthilfe" allerdings einigermaßen modifizirt, und zwar dahin, daß wo Selbsthilfe nicht stark genug sei, die „Gesellschaft" eintreten müsse. Dieses unter dem Druck des unseligen waldenburger Strikes gezeitigte Dogma wird praktisch durch Sammlungen für die feiernden Grubenarbeiter ausgeführt.

Man mag Vorgehen das Schulzes und seiner Freunde Duncker, Hirsch, Löwe-Calbe ꝛc. in dem waldenburger Konflikt billigen oder nicht, das wird man den Genossenschaftern — wir wollen einmal Schulzes „Schule" so nennen — zuerkennen müssen, daß sie allein unter allen wirtschaftlicheu Sekten Erfolge errungen haben, und zwar eben durch das Genossenschaftswesen. Aber der Zauber verliert seine Kraft, sobald er mit den Proletariern in Berührung tritt, die nichts haben, um es bei Seite zu legen. Wer nichts besitzt und sich mit einem verbindet, welcher ebenfalls nichts besitzt, wird dadurch nicht vermögender; und ihm zurufen: „um die Konkurenz des Kapitals auszuhalten, werde selbst Kapitalist" muß fast wie ein Hohn klingen.

Dies war der Punkt, wo Lassalle seinen Hebel einsetzte, indem er mit seinem Ruf „Staatshilfe" besonders die Proletarier der Fabriken um sich schaarte, während Schulze-Delitzsch zumeist die besser situirten Handwerker und kleinen Handelsleute an sich zog.

Als der große Prophet starb, setzten kleine Propheten in seinem Namen das Werk fort, die Arbeiter zur Seligkeit zu führen. Die romantische Periode der Gegenpäpste ist längst vorüber, aber dafür haben wir — Gegenpräsidenten, die sich gegenseitig in den Bann thun und von denen sich Jeder für unfehlbar ausgiebt. Dr. Schweitzer in Berlin ist der eine Präsident, Fritz Mende in Leipzig der andere. Malitiöse Publizisten sprechen von einer männlichen und weiblichen Linie in der Nachfolgerschaft Lassales; sie behaupten, daß Fritz Mende, ehemals Lokalreporter in Berlin, eigentlich nur ein Schattenpräsident sei, dem die Gräfin Hatzfeld erst Inhalt gebe.

Der Doktor und die Gräfin, „des langen Haders müde, sie schlossen endlich Friede". Das war im vorigen Sommer. Mit Pauken- und Trompetenschall verkündete Dr. Schweitzer das große Versöhnungsfest im „Sozial-Demokraten". Ob die beiden Präsidenten, wie einst die Gegenkaiser Ludwig der Bayer und Friedrich der Schöne, auch Tisch und Bett getheilt haben, davon erzählte der „Sozial-Demokrat" nichts, den Grundsätzen des Kommunismus würde es nicht widersprochen haben.

Indessen die schöne Verbrüderung dauerte nicht lange. Irren wir nicht, so titulirte der Eine den Andern „Lump" oder „Gauner", und da nach den Einrichtungen des sozialistischen Himmelreiches alle Titel (außer der Titel „Präsident") verboten sind, so sah der Andere dies als eine Beleidigung an, und in Folge dieses Scherzes haben wiederum gegenseitige Schimpfreden, die oft nicht ohne Originalität sind, gegenseitige Exkommunikationen aus der Gemeinschaft der Gläubigen Lassalles und Gegenkongresse begonnen.

Kaum war auf dem Arbeiterkongreß zu Halle, wo Fritz Mende präsidirte, Dr. Schweitzer und seine Anhänger in den Bann gethan worden, so beeilte sich Dr. Schweitzer Gleiches mit Gleichem zu vergelten. In den Tagen vom 6. bis 10 Januar fand in Berlin die „Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" statt. Etwa 300 Delegirte nahmen daran Theil. Hohle, bombastische Phrasen einzelner Redner, die selten Widerspruch fanden, Aufstellung von Resolutionen und Annahme derselben stets mit großen Majoritäten — das waren so ungefähr die Hauptmomente dieses Arbeiterkonzils. Obwohl die Oeffentlichkeit zuweilen ausgeschlossen und den Reportern die Thür gewiesen wurde, so weiß man doch soviel, daß die Hauptthätigkeit der Versammlung im Schimpfen bestand. Zunächst schimpfte die Versammlung auf die Gräfin Hatzfeld und Fritz Mende, dann ein Wenig auf den Dr. Schweitzer, einmal weil er sich über die Köpfe der Arbeiter hinweg mit den Sozialisten der weiblichen Linie eingelassen, ferner weil er die in Preßprozessen dem „Sozial-Demokraten" auferlegten Geldstrafen einfach aus der Vereinskasse bestitten hatte, und weil auch sonst mit den Beiträgen der Arbeiter nicht gewissenhaft umgegangen worden, endlich weil er mit reaktionärem und hiezinger Gelde bestochen sein sollte.

Hierauf schimpfte Dr. Schweitzer auf diejenigen, welche obige Verdächtigungen ausgesprochen, dann auf Fritz Mende, daß er ihn habe übertölpeln wollen, anstatt sich übertölpeln zu lassen, fernerhin auf die Gräfin Hatzfeld, mit der er übrigens keinen schriftlichen Vergleich abgeschlossen, und endlich auf die Arbeiter, daß sie nicht fleißiger auf den „Sozialdemokraten" abonnirten, damit dieses herrliche Organ endlich seine Kosten decken möchte.

Schließlich haben sie beide — der Präsident und die Versammlung — auf die Gesellschaft, zu der sie nicht gehören, geschimpft und folgende Beschlüsse gefaßt:

1) „Die stehenden Heere sind die Hauptstützen der heutigen reaktionären Regierungen und zugleich der gesellschaftlichen Ausbeutung; das demokratische Prinzip verlangt, daß überall an Stelle der stehenden Heere die allgemeine Volksbewaffnung trete." 2) Die Gewerbeordnung des Nordd. Bundes ist ein Fortschritt in der Entwickelung der sogenannten „wirthschaftlichen Freiheit;" allein diese selbst befördert im ungleichen Konkurrenzkampfe zwischen Arbeitskraft und Kapital nur die Macht des letzteren. Jemehr die Macht des Kapitals steigt, desto größer wird der Klassengegensatz der Besitzenden und Besitzlosen, desto näher gerückt ist daher die Lösung der sozialen Frage. Deshalb ist die Steigerung der sogenannten wirthschaftlichen Freiheit mit Freuden zu begrüßen." 3) „Die Generalversammlung erklärt es für selbstverständlich, daß im anzustrebenden sozialdemokratischen Gesellschaftszustand alle Produktionsmittel, also auch der Grund und Boden, als das Hauptproduktionsmittel, im Gemeineigenthum zu stehen haben." 4) „Alle Parteien außer der Arbeiterpartei wurzeln in den bevorzugten Klassen und haben daher, wenn sie die Arbeiterfreundlichen spielen, nur die Absicht, die Arbeiter zu ihren Sonderzwecken zu mißbrauchen. Soll die Arbeitersache aufrichtig und ernstlich gefördert werden, so muß die Arbeiterpartei durchaus selbstständig vorgehen."

Soll man diese abgedroschene Phrasen widerlegen? Wir wollen unsere Leser nicht damit aufhalten, indessen drängt sich doch die Frage auf: „Wie kommen Schweitzer und Konsorten dazu, sich als die alleinigen Vertreter und Erlöser der Arbeiter hinzustellen? Was in aller Welt haben sie bisher für die Arbeiter geleistet?" An diese Apostel des Sozialismus soll man glauben, ohne daß sie das geringste Wunder gewirkt hätten, es sei denn dies, daß sie weder ernten noch säen, und doch gekleidet sind, gut essen und trinken und oft Reisen machen. Doch dieses Wunder werden wohl die Arbeiter mit ihren Beiträgen bewirken.

Die Humanität wie die Klugheit gebieten in gleicher Weise der Noth und der Mühsal unter dem Proletariat entgegenzuwirken, und das ist der berechtigste Grund der Arbeiterfrage, an deren Lösung die Gesellschaft mit dem Geist und dem Herzen arbeiten muß, denn es ist das ein ernstes Ding. Aber das Treiben jener Arbeiterpräsidenten betrachtend, fühlt man sich unwillkührlich zur Heiterkeit angeregt, die freilich ihren Dämpfer in den Gedanken findet, um wie viel Geld und Zeit die Arbeiter durch die Wühlereien jener Herren gebracht werden. An den Früchten sollt Ihr sie erkennen.

Die beiden Memoranda der Ministerfraktionen in Wien.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht unterm 12. Jan. „auf Grund allerhöchster Ermächtigung" die beiden von den dissentirenden Mitgliedern des Ministeriums erstatteten „Separatvoten über die schwebenden inneren Fragen."

Das Votum der Majorität vom 18. Dez. datirt und von den Ministern v Plener, v. Hasner, Giskra, Herbst und Brestel gezeichnet, hat etwa folgenden Inhalt:

Das Votum knüpft an den in der Ministerkonferenz vom 10. Dez. vom Kaiser ertheilten Auftrag an, „in bestimmter und ausführlicher Weise die Mittel und Wege anzugeben, welche eine Verständigung in Beziehung auf die Verfassung und sohin eine Vervollständigung der Reichsvertretung herbeizuführen geeignet wären, auf daß die letztere endlich zu einer Wahrheit werde, und haben sich sohin Ew. Maj. Allerhöchstihre Entschließungen vorzubehalten erklärt." Diesem Auftrage werde hiermit „in aller Unterthänigkeit, aber auch mit jener Offenheit, welche die vielfach verworrene Sachlage zur dringenden Pflicht mache", entsprochen; der in dem Votum entwickelte Standpunkt sei Seitens der Unterzeichneten von dem Moment ihrer Berufung an unverrückt festgehalten worden. Die Monarchie sei „durch die sich gegenseitig widerstrebenden Richtungen ihrer Theile" in eine schwierige Lage versetzt worden, es bleibe nichts übrig, als mit Beiseitelassung aller problematischen oder gefährlichsten Projekte den mindestins relativ richtigsten Weg mit Geduld und Ausdauer weiter zu wandeln." Ein Erfolg lasse sich freilich nicht mit Sicherheit verbürgen, am allerwenigsten ein rascher Erfolg; das Einschlagen jedes andern Weges gestatte aber unbedingt nicht, einen günstigen Erfolg auch nur in Aussicht zu nehmen. Der Kampf für die Verfassung dürfe daher nicht aufgegeben, müsse vielmehr mit Entschiedenheit und Besonnenheit fortgeführt werden; freilich würde der Widerstand gegen die Verfassung nicht in kurzer Frist, sondern nur allmälig und schrittweise gebeugt werden können und auch dies nur, wenn die vollkommenste Einheit der Aktion der Regierung allen extremen Forderungen die Hoffnung ihrer Realisirung benehme. In diesem Sinne sei die Wahlreform in Anregung gebracht worden, um den Reichsrath zu stärken und den Angriffen auf die Verfassung gegenüber in seiner Existenz und Wirksamkeit unabhängiger zu machen. Doch nur mit Vorsicht habe die Regierung diese Frage in die Hand genommen und werde erst nach Anhörung des Reichsraths einen definitiven Entschluß fassen, sie werde keine Vorschläge unterbreiten, welche den verfassungsmäßigen Boden verlassen. Die Unterzeichneten würden sich andererseits allen denjenigen Projekten, welche auf eine veränderte staatsrechtliche Stellung der Königreiche und Länder zum Reiche abzielen, beharrlich widersetzen. Vielleicht ließe sich Galizien eine selbstständigere Stellung geben; doch würde dann eine Provokation Rußlands eine fernere Verbindung Galiziens mit Oesterreich ernstlich in Frage stellen können, und der Widerstand in andern Ländern würde durch die Ungleichmäßigkeit der staatsrechtlichen Stellung nur verstärkt werden. Es wird daher auch Galizien gegenüber vorbehaltlich einzelner Zugeständnisse im Allgemeinen „eine feste und ablehnende Politik" befürwortet. Größere Schwierigkeiten bereite die sogenannte „staatsrechtliche Opposition" in Böhmen; die Kluft zwischen der Verfassung und der sogenannten „Deklaration" (der czechischen Landtagsmitglieder) sei unausfüllbar. Alle Vermittelungsversuche hätten nur zu dem kläglichsten Mißlingen geführt, die Kraft der Regierung geschwächt, den Widerstand der Opposition verstärkt. Die öffentliche Meinung sei sogar zu der Annahme gebracht worden, als widersetze sich ein Theil der Regierung halsstarrig dem Gedanken der Versöhnung und zwar durch eine Preßagitation von einer Seite her (Graf Beust), von welcher es am wenigsten zu erwarten stand, so daß die Stellung der Regierung bereits nahezu unhaltbar geworden sei. — Nur unter drei Voraussetzungen sei ein Abweichen von dem bisher eingehaltenen System, welches die gegnerischen Parteien befriedigen vermöchte, verständlich, „entweder in der Absicht, an die Stelle der heutigen Verfassung ein föderalistisches System zu setzen; oder in der Absicht, mit Konzessionen, welche noch nicht der Föderalismus selbst sind, aber die Macht in jene Hände legt, in welchen sie zum Föderalismus führen muß, über denselben gleichwohl hinauszukommen; oder endlich in der Erwartung, man werde durch die zu machenden Konzessionen über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinüberkommen, in der Folge aber die entfesselten Mächte wieder in die nothwendigsten Grenzen bannen können. Den ersten Standpunkt halten die Unterzeichneten für einen der Monarchie absolut verderblichen, den zweiten für eine bedauerliche Selbsttäuschung, den dritten für ein gewagtes Spiel, welches die Lage der Monarchie nicht gestattet." Der Föderalismus würde, auch wenn ganz und ehrlich durchgeführt, den Frieden im Innern nicht herstellen. Es gebe in Oesterreich keine eigentlichen Majoritäten, sondern nur wechselnde Summen von Minoritäten. Die neue Regierung würde die stärkste und ihrer politischen Verhältnisse wegen bedenklichste Minorität gegen sich haben — die deutsche. So groß die inneren Schwierigkeiten auch seien, sie würden doch in dem heutigen Maße nicht bestehen, wenn die Regierung mit einheitlicher Kraft ihren Weg zu verfolgen in der Lage gewesen wäre. Das Votum schließt darauf mit der Bitte, daß der Kaiser die ferneren Geschicke des Reiches einem ungetheilt wirkenden des kaiserlichen Vertrauens sich erfreuenden Ministerrath übertragen und zu diesem Behufe über ihre Stellen verfügen möge.

Das vom 26. Dez. datirte Votum der Minoritat ist von den Ministern Graf Taaffe, Graf Potocki und Dr. Berger unterzeichnet; es ist eine Antwort auf das ihnen mitgetheilte Votum der Majorität.

Das Votum beginnt mit einer Darlegung der Gründe, aus denen die Differenz im Ministerium entsprang, die Mehrheit wollte die Wahlreform unbedingt durchgeführt wissen, die unterzeichneten Minister nur unter der Bedingung gleichzeitiger Schritte, „um auf verfassungsmäßigen Wege eine Verständigung mit der außerhalb der verfassungsmäßigem Wirksamkeit verharrenden Opposition herbeizuführen." Bei den Berathungen über die Wahlreform habe kein Modus die Majorität erlangt, so daß dieselben resultatlos verlaufen und auf spätere Zeit vertagt worden seien, damit sei die Frage der Verständigung mit der sogenannten „nationalen Opposition" vorläufig fortgefallen. „In dieser Phase des Waffenstillstands" sei das Ministerium an die Berathung der Thronrede herangetreten, in der man sich allseitig bestrebt habe, „nach keiner Seite hin ein Präjudiz zu schaffen." Der Kaiser habe am 10. Dezbr an das Gesammtministerium den Auftrag ertheilt zur Ausarbeitung eines detaillirten Programms über die Schritte zu einer Verständigung mit den außerhalb der Verfassung stehenden Parteien. Die Thronrede sei darauf am 12. Dezbr. einstimmig angenommen worden. Befremden muß es daher, daß die Majorität vorweg dem Kaiser ihr Regierungsprogramm mittelst besonderer Eingabe vom 18. Dezbr. eingereicht habe, während der Auftrag doch an das Gesammt-Ministerium gerichtet gewesen sei, wie, daß jene Minister sich schon fünf Tage nach der Thronrede von dem Programme derselben losgesagt hätten, welches doch zum mindesten bis zu den Adressen des Reichsraths von dem gesammten Ministerium zu vertreten gewesen wäre. Ein solches Vorgehen der Fraktion eines Ministeriums sei nicht als konstitutionell zu betrachten und mit der parlamentarischen Uebung nicht übereinstimmend. „Ein so drastischer Vorgang" wäre höchstens zu rechtfertigen, wenn er zur Abwendung dringender Gefahr unvermeidlich erscheine; das sei hier nicht der Fall und das Programm der Majorität zudem „von sehr zweifelhaftem Werthe." — Das Programm sei weder bestimmt, noch ausführbar. Die beabsichtigte Wahlreform sei nicht einmal in ihren Grundzügen angedeutet; der Kern des Programms sei „ein ungelöstes Problem". Das Programm sei aber auch „ein gefährliches Projekt". Mit der Wahlreform werde angeblich der Zweck verfolgt, die nationale Opposition zu beugen, den Reichsrath zu stärken. Es stehe aber nur zu erwarten, daß der Widerstand der nationalen Opposition sich schärfen würde, die in jenem Programm „die Verwirklichung deutscher Unterdrückungsgelüste" erblicke, wenn diese Voraussetzung auch ganz unbegründet sei. Die in ihren Erwartungen unbefriedigten Polen schließlich den Reichsrath verlassen, die Slovenen und Tyroler ihnen folgen, so daß als ein „Rumpfparlament" nur die gefügige deutsche Regierungspartei übrig bleiben würde. „Darin eine Stärkung des Reichsraths zu erblicken, wäre doch etwas allzu sanguinisch". Mit welchen Mitteln der Widerstand der Czechen „allmälig und schrittweise" zu beugen sei, darüber schweige das Programm der Majorität; er beschuldigt dagegen die Vermittelungsversuche; ohne diese wäre die Regierung aber schon längst wieder zur Verhängung von Ausnahmemaßregeln gedrängt gewesen, bei denen denn auch die Majorität mit ihrem Programm sehr bald anlangen werde. Die Majorität entziehe sich freilich vollständig der Erwägung der unmitelbaren und ferneren Konsequenzen ihres Programms. Dazu komme, daß die Majorität der Bevölkerung nicht hinter der Majorität des Reichsraths stehe, von welchem sich die nationale Opposition fernhalte. Die wachsende Leidenschaft-

lichkeit der letzteren lasse die Lage des Reichs als eine bedenkliche erscheinen. „Angesichts dieser Perspektive halten es die Unterzeichneten für ihre patriotische Pflicht auszusprechen, daß die Herbeiführung einer Verständigung mit der gesammten nationalen Opposition und die Heranziehung dieser letzteren zu gemeinsamer verfassungsmäßiger Wirksamkeit als die dringendste Angelegenheit der Regierung anzusehen und zu behandeln sein dürfte." Die Wahlreform sei nur wünschenswerth in Verbindung mit einer Aenderung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung, welcher der nationalen Opposition eine Mitwirkung möglich mache. Es sei dabei der streng verfassungsmäßige Weg einzuhalten, und dieser weise auf die Auflösung der Landtage und des Abgeordnetenhauses hin. Wenn dann nach den Neuwahlen der ordentliche Reichsrath sofort mit der solennen Erklärung einberufen werde, daß vor allem die Reform der Wahlgesetze und die zur allgemeinen Durchführung der Verfassung als nöthig erkannten Aenderungen derselben die vorzugsweisen Verhandlungsgegenstände bilden werden, dann dürfe nach der durch vielfache Informationen gewonnenen Ueberzeugung der Unterzeichneten und bei sonst zweckmäßigem Vorgehen der Regierung dem Zusammentritt des vollen Reichsrathes mit ziemlicher Gewißheit entgegengesehen werden." Die Minorität enthalte sich für den Ausgleich ein materielles Programm aufzustellen, da die Majorität sich in feierlichen Erklärungen gegen jeden Ausgleich ausgesprochen habe. Trotz der galizischen Resolution und der czechischen Deklaration werde es indessen möglich sein, eine Vorlage zu erzielen, die als Ausgangspunkt der Diskussion im Reichsrath dienen könne. Das Votum schließt mit der Bitte um Enthebung vom Amte, da dies den Weg zu dem weiteren streng konstitutionellen Vorgehen ebnen und erleichtern werde."

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Jan. Der Gesandte des Nordd. Bundes in der Schweiz, General von Röder, hat bekanntlich einige Zeit hier verweilt, ist aber jetzt nach Bern zurückgekehrt. Seine Anwesenheit stand in Verbindung mit der Angelegenheit der Gotthardbahn, und unter seiner Mitwirkung sind diejenigen Anträge und Vorschläge festgestellt worden, welche von Seiten der Bundesverwaltung an den Reichstag in seiner bevorstehenden Session gerichtet werden sollen. — In Folge einer Requisition des Bundeskanzlers ist das Oberkommando der Bundesmarine ersucht worden, die nach Ostasien entsendete Korvette „Hertha" zu beauftragen, sich bis auf Weiteres an allen Unternehmungen der Kriegsschiffe anderer Nationen gegen die dortige Seeräuberei zu betheiligen. — In der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses kam in der Sitzung vom 13. d. M. die bekannte Petition der Breslauer Kommunalbehörde in der Sache der höheren Lehranstalten zur weiteren Berathung. Der Kommissar des Kultusministers, Geh. Rath de la Croix, gab dabei folgende Erklärung ab:

„In der Breslauer Schulsache kommt es wesentlich darauf an, zuvörderst den richtigen Standpunkt, welcher bisher geflissentlich verdunkelt und verschoben worden ist, wieder zu gewinnen. Die Petenten stellen die Sache so dar, als wolle die Unterrichtsverwaltung etwas ganz Neues, Absonderliches und Unerhörtes. Das ist unwahr. Die Sache liegt vielmehr grade umgekehrt. Die Kommunalbehörden in Breslau wollen ein ganz neues Experiment mit dem höheren Schulwesen machen, während die Unterrichtsverwaltung an den alten, bewährten, schon aus der Altensteinschen Periode herstammenden Prinzipien festhält. Auf diesen Prinzipien ist das höhere Schulwesen in Preußen zu einer Blüthe erwachsen, wie in keinem andern Lande der Welt. Und daß diese Prinzipien Elastizität und Fülle genug besitzen, um fortgesetzt einen Reichthum neuer Gestaltungen hervorzubringen, und auch veränderten thatsächlichen Voraussetzungen und Bedingungen zu genügen, beweist die Thatsache, daß allein in den älteren Provinzen der Monarchie in den 5 Jahren von 1864 bis 1869 nicht weniger als 62 höhere Bildungsanstalten neu entstanden sind, daß in den seit 1866 hinzugetretenen Provinzen gleichfalls eine bedeutende Anzahl solcher Anstalten (über 20) auf jener Basis sich entwickelt hat und daß auf ihr auch für schwierigere Verhältnisse, wie beispielsweise in Osnabrück und Kassel, eine allen billigen Anforderungen und Wünschen gerecht werdende Ausgleichung hat ermöglicht werden können. Es ist nicht zu verstehen, weshalb diese maßgebenden Grundsätze, denen das ganze jetzt lebende Geschlecht seine Bildung verdankt, gegenwärtig für die beiden in Breslau neu zu gründenden Anstalten allein unannehmbar sein sollten. Auch ist sonst kein Grund ersichtlich, für die beiden in Breslau neu zu gründenden Anstalten eine exzeptionelle Behandlung eintreten zu lassen. Verzichten die städtischen Behörden auf eine solche und erkennen sie an, daß diese Anstalten lediglich nach den für die übrigen 400 öffentlichen höheren Unterrichtsanstalten der Monarchie geltenden Grundsätzen zu behandeln seien, so steht der Eröffnung derselben kein Hinderniß entgegen. Die Unterrichtsverwaltung ist bereit, auf dieser Basis mit den städtischen Behörden in erneuerte Verhandlung einzutreten. Auf die von denselben bisher in Anspruch genommene Basis einer von dem bestehenden Rechte prinzipiell abweichenden, völlig exzeptionellen Regelung der Verhältnisse der neuen Anstalten aber kann dieselbe nicht eingehen."

Die Kommission beschloß, dem Hause vorzuschlagen, über die Petition zur Tagesordnung zu gehen.

⊙ **Berlin**, 14 Januar. Präsident v. Forckenbeck hat abermals eine parlamentarische Pause eintreten lassen. Wie es scheint, handelt es sich darum, den Fraktionen Zeit zu lassen, definitiv über die Stellung schlüssig zu werden, welche sie zu dem Prinzip des § 27 der Kreisordnung einnehmen wollen. Auf die ganze Frage wird erst bei Abschnitt 4, der von dem Amtshauptmann handelt, zurückgekommen werden und nach der Lösung, welche dort für die gleiche Kreisfrage in Bezug auf die Stellung des Amtshauptmanns beliebt werden wird, dann auch bei der wiederholten Berathung der Exekutiv-Strafrechte des Gemeindevorstandes verfahren werden. — In parlamentarischen Kreisen tritt wiederholt das Gerücht einer um Mitte Februar bevorstehenden Vertagung des Landtages auf. Wir haben allen Anlaß, dasselbe für begründet zu halten. — Die Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner wird nun positiv Anfang Februar hier zusammentreten. Die Einladungen werden in den nächsten Tagen versandt.

☋ **Berlin**, 14. Januar. [Auszeichnung für Graf Bismarck. Geh. Rath Weißhaupt. Die Aichungsbehörden. Die Zulassung der Realschüler zu Universitätsstudien betr. Abg. v. Hennig. Zur Kreisordnung.] Wie man hört, hat Se. Maj. der König vor einigen Tagen unter Begleitung eines äußerst huldvollen Handschreibens dem Grafen Bismarck eine jener großen goldenen Erinnerungsmedaillen übersenden lassen, welche zum Andenken an die Siege des Jahres 1866 geprägt und mit dem Namen der um jene Zeit verdienten Männer versehen ist. Mit dieser Thatsache widerlegen sich allerlei Gerüchte, welche in der letzten Zeit hier verbreitet waren und durch die auffallend reservirte Haltung der Konservativen bei dem neulichen Erscheinen des Grafen Bismarck im Abgeordnetenhause neue Nahrung gefunden halten. — Wie man sich erinnern wird, war Seitens der preußischen Regierung resp. des norddeutschen Bundesrathes der Ministerialdirektor im Handelministerium, Geh. Rath Weißhaupt, bekanntlich Dirigent der Eisenbahnabtheilung, als Experten zur Theilnahme an den Konferenzen über die Gotthardsbahn nach Bern gesandt worden. Wir haben bereits gemeldet, daß die Denkschrift, welche das Bundeskanzleramt über diese Frage hat ausarbeiten lassen, sich auf den Bericht des geheimen Raths Weißhaupt stützte. Man bringt die nunmehr erfolgte Ernennung des Hrn. Weißhaupt zum Mitglied des Bundesrathes mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang. — Die Maaß- und Gewichtordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. August 1868 ist in Anwendung der Maaße fakultativ mit dem 1. Januar d. J. ins Leben getreten und wird mit dem 1. Jauuar 1872 in vollem Umfang obligatorische Geltung gewinnen. Die Organisation der neuen Aichungsbehörden hätte hiernach bereits perfekt sein müssen; umsomehr verwundert man sich, daß darüber noch gar nichts verlautet und die Aichungsinspektoren noch nicht eingesetzt sind. — Bekanntlich sind über den Abschnitt des Unterrichtsgesetzes, welcher das höhere Unterrichtswesen, Realschulen, Gymnasien, Universitäten betrifft, gutachtliche Aeußerungen der Universitäten gefordert werden. Ein Theil dieser Gutachten ist bei dem Kultusministerium bereits eingegangen und soll äußerem Vernehmen nach sich in keiner Weise zustimmend über die Vorlage aussprechen. Die betr. Kommission des Abgeordnetenhauses erwartet, von jenen Gutachten Kenntniß zu erhalten und will in einiger Zeit, falls eine Mittheilung nicht erfolgt, das Kultusministerium um eine solche ersuchen. — In der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses war man einigermaßen überrascht, die von der Kommission gewünschte Ansicht der berliner Universität über den eventuellen Besuch der Universitäten Seitens der Realschüler, ehe sie der Kommission bekannt geworden, in den offiziösen Blättern zu finden. Die Angabe der letzteren, daß die Fakultäten sich einmüthig gegen die Zulassung der Realschüler ausgesprochen, wird uns von bestunterrichteter Seite als falsch bezeichnet; in der medizinischen Fakultät waren die Professoren Virchow und Schultz-Schultzenstein dafür. — Die von den hiesigen Zeitungen gebrachte Angabe, wonach der Abg. v. Hennig von einem schweren Schlaganfall heimgesucht worden, erweist sich als übertrieben. Es handelt sich nach Aussage des behandelnden Arztes, des Abg. Dr. Löwe, um einen starken Blutandrang, dessen Folgen jedoch schon beseitigt. Hr. v. Hennig, der überhaupt nicht in Gefahr schwebte, befindet sich auf dem Wege der Besserung, wird jedoch auf Wochen hin seinem parlamentarischen Berufe entzogen sein. Ueberanstrengung mit parlamentarischen und kommunalen Geschäften wird als Grund der Erkrankung angesehen. — Es ist in Abgeordnetenkreisen die Ansicht verbreitet, daß bei dem Abschnitt der Kreisordnung vom Amtshauptmann und Amtsbezirken die erwartete Erklärung der Regierung über ihre Stellung zu dem Gesetze abgegeben werden wird. Die Konservativen wollen beantragen, daß zu den für die Kreisordnung erwachsenen Kosten 25 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer zur Verwendung kommen sollen. Die Regierung soll diesen Ansichten nicht abgeneigt sein.

— Gegen den berliner Korrespondenten des in Leipzig erscheinenden „Volksstaat", Student Hepner aus Schmiegel, war die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Hepner, der unterdessen von Berlin nach Leipzig gegangen war, wurde daselbst auf Requisition Preußens in Haft gesetzt. Indessen soll der Antrag Preußens, Hepner auszuliefern, von dem leipziger Bezirksgericht abgelehnt und Hepner in Freiheit gesetzt worden sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält nun mit Bezug auf diese Angelegenheit folgende offiziöse Mittheilung:

Die Nr. 4 des leipziger „Volksstaat" ist gestern in hiesigen Lokalen polizeilich mit Beschlag belegt. Anlaß hierzu gab eine Korrespondenz aus Preußen", welche, wie bereits herkömmlich, Majestätsbeleidigungen der plumpsten Art enthielt. Dieselbe Nummer ist übrigens auch in Sachsen, wie die „Sächs. Ztg." meldet, und zwar dort wegen eines atheistischen Gedichtes „Anti-Syllabus", in Beschlag genommen. Sollte sich die u. A. von der „Leipz. Ztg." gemeldete Entlassung des frühern berliner Korrespondenten, Adolph Hepner, aus dem Bezirksgefängnisse bestätigen, so wird unzweifelhaft über die verweigerte Auslieferung bei dem Bundesrathe Beschwerde erhoben werden. (Art. 76 der Nordd. B.-V.)

Preußen contra Sachsen — es wäre das das erste Mal, daß Art. 76 der Bundesverfassung zur praktischen Geltung käme. Derselbe bestimmt bekanntlich, daß Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten, sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur sind, auf Anrufen des einen Theils von dem Bundesrath zu erledigen sind. Der Fall findet hier allerdings insofern Anwendung, als das sächsische Bezirksgericht sich auf seine Auslegung verschiedener Paragraphen des Bundesgesetzes über die Rechtshilfe beruft, um die Auslieferung zu verweigern, und Preußen, wenn es sich bei dieser Auslegung nicht beruhigen will, keinen anderen Weg hat, als die oberste Instanz des Bundesraths anzurufen. Man kann das auch insofern nur gutheißen, als dadurch gleich für eins der wichtigsten Gesetze eine authentische Deklaration, soweit solche einseitig vom Bundesrath gegeben wer-

Die lateinischen Inschriften auf dem Pranger zu Posen.

Herr Stadtbaurath Stenzel hat durch einen anregenden Feuilleton-Artikel dieser Zeitung die Aufmerksamkeit Vieler auf die Säule hingelenkt, welche auf dem alten Markte in der Nähe des Rathhauses steht. Dieselbe enthält zwei Inschriften in lateinischer Sprache, deren Inhalt sowohl an sich interessant ist, als auch die Entscheidung der Frage ermöglicht, ob diese Säule für eine Rolandssäule oder für einen Pranger zu halten sei.

Die erste dieser Inschriften lautet:

VEDIDIT EF NOTEME	HIC AVRO DIVOS	PATRIAM	DISCITE	IVSTICIA	MONITI

Sie ist unschwer zu entziffern, da ein Blick genügt, um zu erkennen, daß es Verse und zwar Hexameter sind. Wahrlich, es ist ein schönes Zeugniß für die wissenschaftliche Bildung der städtischen Behörden jener Zeit (1535), daß sie Virgilische Verse auf diese Säule setzten, wenngleich wohl die größte Zahl der dort zur Schande öffentlich Ausgestellten in diesen Worten nur unverständliche Hieroglyphen erblickt hat. Bei Virgil (Aen. VI., 620 ff.) ruft Theseus, welcher wegen des versuchten Raubes der Proserpina zur Strafe im Tartarus sitzt: „Laßt euch durch mein Beispiel warnen und lernet Gerechtigkeit und Gottesfurcht. Der Eine hat sein Vaterland für Gold verkauft und es einem mächtigen Zwingherrn unterthänig gemacht; der Andere hat sich bestechen lassen, Gesetze zu geben und wieder umzustoßen; wieder ein Anderer hat mit seiner eignen Tochter Blutschande getrieben: Alle haben ein furchtbares Verbrechen unternommen und vollbracht. Hätte ich tausend Zungen und eine eherne Stimme, so könnte ich doch nicht alle Verbrechen und alle Strafen durchlaufen." Der Anfang dieser Stelle ist in die Säule eingehauen:

Discite justitiam moniti et non temnere divos,
Vendidit hic auro patriam.

Von dem ersten dieser Verse erzählt man übrigens, daß er durch überirdische Entscheidung für den besten aller Verse Virgils erklärt worden sei; große Männer wählten ihn häufig zu ihrem Wahlspruch.

Die zweite Inschrift lautet in genauer Abschrift folgendermaßen:

HEC. S	TATV ANNO	A. EX. DNI	COC. ☞ 1535	CON TRI	STRV CVM.	CTA. E FIM	ST. BRYS.

Sie ist so zu lesen: Haec statua ex coctricum fimbriis constructa est, d. h diese Bildsäule ist aus den Prunkgewändern der Köchinnen erbaut worden. Man sieht, der Magistrat von Posen hatte um jene Zeit Verordnungen erlassen, wodurch dem überhand nehmenden Luxus gesteuert werden sollte; so war es den Dienstboten, denn es sind hier wohl nicht allein die Köchinnen gemeint, untersagt, Kleider mit Schleppen und kostbarem Besatz oder sonst ihrem Stande nicht angemessene Gewänder zu tragen. Aus den Strafgeldern, welche wegen Uebertretung dieser Verordnung erhoben wurden, ist nun die Säule erbaut worden.

Uebrigens erhellt aus dem Inhalt dieser Inschriften, was schon die Jahreszahl 1535 erweist, daß wir hier an keine Rolandssäule zu denken haben, sondern daß der Pseudo-Roland ein richtiger Pranger ist.

Posen, den 14. Jan. 1870. Dr. O. Haupt.

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

II.

Berlin, 14. Januar 1870.

Das ist ein Winter! Regen, Schnee, Wind, Sturm, Schmutz, Sonnenschein, Eisbahn, Schlittenkorso und ein Thermometerstand zwischen vier Grad Kälte und sieben Grad Wärme, gerade, als ob das Klima versuchen wollte, was berliner Gemüther zu ertragen fähig sind und ob die sechstausend Spree-Athener, welche in Räumen ohne Oefen und sonstige Heizvorrichtungen wohnen, nicht bald bei solcher Temperatur auswandern, wenn auch nur in die 18,534 Wohnungen ohne Küche, die es hier giebt und die fast darauf schließen lassen, daß man in der Stadt der Intelligenz der reellen Speise nicht bedürfe, eine Folgerung, die widerlegt wird, durch die zahllosen Diners, Soupers, Thees und ähnliche Abfütterungen, die in allen Kreisen und in mannichfaltigsten Schattirungen mit und ohne Geist vorkommen, mit und ohne Tanz, privatim und öffentlich. Das Tanzen ist von diesen irdischen Freuden augenblicklich am meisten im Schwange; das Corps de Ballet hat sein alljährliches Karnevalfest bereits gefeiert und zusammengekommen sind im Krollschen Saale die Herren des Erdballs und die Damen der demimonde, Diplomaten, Künstler, Gelehrte, Auskultatoren und Offiziere und alle jene Abstufungen der Loretten, Grisetten und anderer Priesterinnen des Kankans, die den Champagnerschaum des Lebens in flüchtigem Rausche schlürfen und der veuve Cliquot, der bezauberndsten aller Wittwen, huldigen. Es ist gelacht, getanzt und geliebt, es sind Thorheiten gemacht und Schulden und Mancher hatte am nächsten Morgen ernstliche Kämpfe mit jenem abscheulichen Mitglied der Naturgeschichte, welches in der Studentensprache schlechthin der Kater genannt wird und mit dem Jammer in unheilvoller Familienbekanntschaft steht.

Aber die Zeit und der saure Häring heilen alles Leid und auf den Subskriptionsbällen, die nun im Opernhaus bevorstehen, wird man weiter tanzen, d. h. soweit der Damenschleppen langer Drachenschwanz dies gestattet und wenn die Bretter, die die Welt bedeuten, ihre Räume schließen, wenn guter Rath theuer wird, dann öffnet das Rathhaus, wie man hört, sein Lokal und dort, wo ebenfalls Subskriptionsbälle stattfinden sollen, umhüpfen sich Männlein und Weiblein im Walzer, in der Polka — oben tanzt man, in der Mitte hält man Rath und unten im Keller perlt der Wein und schäumt das Bier, nicht wahr, das ist doch Universalität. Wo die Gelegenheit so günstig ist, entschließt man sich vielleicht auch, eine Tanzwette zu veranstalten, wie zu Pittsburg in Nordamerika, wo für das Paar, welches am längsten Walzer tanzen könnte, ein goldener Ring als Preis ausgesetzt war. Um zwölf Uhr Mittags stimmte das Orchester il baccio an, zwölf Paare schleiften in dem Walzertakt, nach einer Stunde tanzten nur vier Paare noch, nach der zweiten arbeiteten deren noch drei, nach der dritten waren nur noch vier Menschen unsinnig und rasten weiter, bis die fünfte Stunde um war. Da fiel von beiden Damen die eine um, das übrig bleibende Paar hatte den Sieg errungen, aber den Musikern bluteten die Finger von der unerhörten Anstrengung, den Tänzerinnen mußte man die Schuhe von den Füßen schneiden und sie erkrankten. Wahrlich, diese Art des Erwerbes ist etwas hart, da scheint mir doch die Industrie weit angenehmer, auf die sich eine Frau in Leipzig im Dezember warf, indem sie gegen billiges Honorar sich erbot, in kinderreichen Familien die Rolle des Knecht Rupprecht oder Weihnachtsmannes zu übernehmen!

Es giebt aber wunderliche Menschen in der Welt und die Originale sterben nicht aus, der Humor ist unvergänglich und herrscht selbst in San Francisco, wie ich Ihnen gleich beweisen will. Das londoner Strand-Theater hat dorthin eine seiner tragischen Größen, Miß Elise Holt, gesandt, die dort Gastrollen giebt. Aber der Referent von „San Francisco New Letter" schätzte das unschätzbare Talent der holden Künstlerin nicht so, wie ihres Herzens Verlangen es geschätzt sehen wollte, und bittrer Groll entbrannte in der Jungfrau kunsterfüllter Brust, sie schwur dem Redakteur die grimmste Rache und drang, bewaffnet mit des Ochsenziemers fürchterlicher Geißel, bis in das Zimmer, wo Herr Marriok sonst sitzt und schreibt. Doch ach, das Opfer ihrer Rache war nicht da, und ob sie auch noch dreimal wiederkehrte, sie fand ihn nicht und er blieb ungebläut. Wohl mir, daß Spree-Athens Kunstjüngerinnen weniger energisch sind, denn da ich selbst zu rezensiren habe, so wäre eine solche Eventualität doch am Ende recht störend, die Gemüthlichkeit hört nicht blos in Geldsachen und bei Prämien-Anleihen auf. Welche Sitten in diesem Amerika! Keine Spur von der politesse de grande nation, welche die Liebenswürdigkeit selber ist, wo man sogar soweit geht, sich einen Affen zu kaufen, weil die Kaiserin sich einen Jocko aus Aegyptenland mitgebracht hat, der nun der Held des Tages und der Verwüster eleganter Zimmer ist. Armer Jocko! Er vermißt die Pyramiden, die Obelisken und die Mumien, er vermißt die Ruhe am Nil und kann vermuthlich die pariser Luft nicht vertragen. Rocheforts Petroleumlampe und Hausmanns Depossedtrung, das neue Ministerium und die Zigarretten — oder sollten die neuesten pariser Moden ihm mißfallen, die seinem Wesen allzusehr wahlverwandt sind. Verdenken könnte man dem armen Vieh das nicht, in einer Welt zu leben, wo alles kaffebraun gefärbt ist und aussieht, als ob die Narren in Paris aus der Chokoladenfabrik von Jordan und Timanus in die Welt geschickt wären, um in braunen Wagen sich als Warnungstafeln zu produziren. Früher färbte man sich bekanntlich in Paris die Haare roth, die Pinscher anilinblau und die Dienerschaft schwarz; jetzt wird man wieder alles bräunen, die Wangen, die Zähne, die Pudel und die Kanarienvögel, die Diener und die Kinder. Welche Abnormitäten müssen sich da zeigen, welche Szenen sich ereignen. „Verzeihen Sie, darf ich nicht Ihrer Frau Gemahlin meine Aufwartung machen?" „Bedaure sehr, sie färbt so eben unser Klärchen und den Franz; die beiden Kinderchen sind gestern im Regen gewesen und etwas scheckig geworden." Oder der Friseur fragt lächelnd: Wünschen sie die Haare kaffee- oder chokoladenbraun; die Wangen spielen noch ins Röthliche, das ist unmodern — und mait sie braun, braun! So ausgeputzt ergreift man jetzt seinen Hut, Tyroler-Façon an dessen Seite schwebt ein Papageienflügel, oder das Haupt eines Stieglitz, eines Kolibri ist daran befestigt; so trifft man auf der Straße einen Freund, der eine Amsel oder einen Raben auf dem Hute hat. Das ist das Zeichen, daß der Arme Trauer hat; man kondolirt und wünscht ihm zu der Erbschaft Glück. Trägt einer eine Schwalbe oder eine Elster am Hut, so deutet das Halbtrauer an, und am chapeau ließt man den ganzen Katalog der menschlichen Gefühle, wie man vor einigen Jahren am Kragen der Herrenwäsche gleich erkennen konnte, zu welcher Sorte Menschen sich der Träger rechnen wollte, ob zu den Geistreichen, den Schmachtenden, den Verwegnen, den Beständigen, den Erhörten, und wie die Nüancen noch weiter hießen, welche die berühmte „Hemdenklinik" in der Mohrenstraße erfunden hatte.

Aber die Weltstadt an der Seine ist der am Pankestrom noch weit voraus. Wir nehmen, wenn wir grüßen, unsere schwarzen Seidenröhre vom Kopf, ruiren die Krempe und schwenken den Zylinder mit beredter Grazie auf die Gefahr hin, uns Migräne anzugrüßen — dort drüben ist man viel gescheidter und genialer. Ein Hutmacher ist auf die Idee gekommen, den gedachten Schmuck des Hutes, wie eine Spieldose oder ein Musikalbum, mit einer Maschinerie zu versehen, welche das Geschrei des betreffenden Vogels nachmacht. Nun zieht man nicht den Hut, nein, um zu grüßen

den kann, geschaffen wird, deren der Wortlaut verschiedener Paragraphen des Gesetzes allerdings bedürftig zu sein scheint.

— Ueber die neue **Maß- und Gewichts-Ordnung** und die Unterweisung über dieselbe in der Volksschule ist von dem Unterrichtsminister v. Mühler eine allgemeine Verfügung ergangen, in welcher der „Prov. Kor." zufolge u. A. gesagt wird:

Fortan ist in allen Schulen das Rechnen mit den neuen Maßen und Gewichten zu lehren und zu üben. In welcher Weise, in welchem Umfange und bis zu welcher Fertigkeit dies zu geschehen hat, darüber lassen sich allgemeine, überall in Anwendung zu bringende Bestimmungen nicht treffen. Die Ansprüche, welche in dieser Beziehung die einklassige Elementarschule, die Halbtagsschule mit verkürzter Unterrichtszeit und eine mehrklassige gehobene Stadtschule mit einer für den Unterricht reichlich bemessenen Stundenzahl erfüllen können, sind so verschieden, daß es unstatthaft erscheint, dieselben Forderungen unterschiedslos an alle Volksschulen zu stellen. Wenn daher hin und wieder amtlich verfügt worden ist, daß fortan kein Kind mehr aus der Schule entlassen werden soll, welches nicht mit der neuen Rechnungsweise vertraut ist, so wird, abgesehen von manchem Andern, was im einzelnen Falle in Betracht zu ziehen ist, diese Forderung je nach dem Standpunkt und der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Schulen modifizirt werden müssen. Was aber überall geleistet werden kann und darum gefordert werden muß, ist, daß das Nothwendigste und Unentbehrlichste für den Verkehr des täglichen Lebens durch Verständniß und Uebung in den Besitz der Kinder gebracht werde. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Masse des Volks die namentlich in der Uebungszeit erforderlichen Umrechnungen nach ungefähren Näherungswerthen vornehmen und sich dabei der gewöhnlichen Brüche bedienen wird. Diesem Bedürfniß des Lebens entsprechend, hat es die Schule als ihre nächste Aufgabe anzusehen, hierin Kenntniß und Fertigkeit zu vermitteln. — Die vollständige Kenntniß der Dezimalbruch-Berechnung bietet aber für die rechnerische Handhabung der neuen Maße und Gewichte so wesentliche Vortheile, gewährt so erhebliche Erleichterungen und ist für genaue Berechnungen so zweckmäßig, daß die Einführung derselben in die Volksschule im Ganzen und Großen angestrebt und erreicht werden muß. Nachdem seit einer Reihe von Jahren das Rechnen mit Dezimalen in den Lehrplan der Seminarien aufgenommmen und eine große Anzahl der im Amt stehenden Lehrer damit vertraut geworden ist, und da auch, wo ein Mangel in dieser Beziehung vorhanden ist, in den meisten Fällen, namentlich bei jüngeren Lehrern, wird gefordert werden können, daß dieser Mangel in nicht allzu langer Zeit beseitigt werde, so wird es keine Schwierigkeiten haben, diesen Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan der Volksschule aufzunehmen. Es wird nur darauf ankommen, den Umfang, in welchem dies zu geschehen hat, je nach dem Standpunkt der einzelnen Schulen richtig zu bemessen.

— Die Kommission zur weiteren Ausbildung der **Statistik des Zollvereins** hat gestern und heute Sitzungen abgehalten. An Stelle des zum Mitgliede der Kommission einberufenen Regierungsrathes Böckh hat der Vorstand des k. bayerischen statistischen Bureaus, Universitäts-Professor Dr. Georg Mayr, die Führung des Protokolles übernommen.

— Nach einer Bekanntmachung des Kanzlers des Nordd. Bundes ist Seitens Preußen der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath und Ministerial-Direktor **Moser** und der Oberbau- und Ministerial-Direktor **Weishaupt**, Seitens Sachsen an Stelle des Geh. Raths und Ministerial-Direktors Dr. Weinlig, der Geh. Reg.-Rath **Schmalz** zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe des Nordd. Bundes und zum Bundesrathe des deutschen Zollvereins ernannt worden.

— Dr. **Strousberg** hat der „Trib." zufolge ein neues Projekt entworfen, er hat nämlich der Regierung den Vorschlag gemacht, die detachirten Forts, welche **Köln** vertheidigen und sich als unzulänglich für ihren Zweck erweisen, weiter hinauszarücken. Die Kosten der Abtragung der alten und des Neubaus der mehr hinausgerückten Forts — 10 Millionen vielleicht — will er selbst tragen, wenn ihm die Regierung das Terrain zwischen den Forts und der Stadt überläßt. Er soll wegen dieses Projeks bereits mit dem Grafen Bismark, vermuthlich auch mit Hrn. v. Roon konferirt haben.

— Ueber das Befinden des im Duell verwundeten österreichischen Militär-Attachés Grafen **Uexküll** hört die „Kr. Z." daß, obgleich die Kugel noch im Unterleibe sitzt, dasselbe ein auffallend gutes ist.

Kiel, 14. Jan. (Tel.) Das Postdampfschiff „Illyand" traf heute erst 6 Uhr 55 Min. früh aus Korsoer ein. Die Passagiere und die Briefpost haben mit dem Zuge 7 Uhr 15 Min. nach Altona Weiterbeförderung erhalten.

Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Fregatte „Niobe" am 11. und Sr. Maj. Dampfkanonenboot „Meteor" am 19 Dezember v. J. in Barbados angekommen. Sr. Maj. Fregatte „Niobe" verließ am 21. desselben Monats Barbados, ankerte am 22. Dezember auf der Rhede St. Pierre (Martinique) und am 25. Dezember in Prince Ruperts-Bai (Dominica).

Dresden, 14. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde von den Abgg. Biedermann, Oehmichen, Körner und Genossen ein Antrag mit Grundzügen der Verwaltungsorganisation eingereicht. Der Antrag bestimmt, daß die Gemeinden die erste, die Bezirksvertretungen, an deren Spitze ein Amtshauptmann steht, die zweite Verwaltungsstufe bilden sollen. Die Kammer stellte den Antrag zur Schlußberathung.

Darmstadt, 14. Januar. (Tel.) Prinz Ludwig ist am Scharlachfieber erkrankt.

München, 14. Jan. (Tel) Der Regierungspräsident von Oberbayern, Frhr. v. Zu-Rhein, ist gestern Abend am Gehirnschlage verschieden. — In parlamentarischen Kreisen hält man eine neue Ministerkrisis für nahe bevorstehend. Die Eröffnung des Landtages erfolgt wahrscheinlich Montag.

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. Die Ministerkrisis hat eine sehr akute Wendung genommen. In dem am 15 abgehaltenen Ministerrathe erhob, nach einer der „N. Fr. Pr." zugegangenen Mittheilung, die Minorität gegen die Mitglieder der Majorität den Vorwurf der Illoyalität, weil sie, angeblich gegen die Verabredung, dem Adreßausschusse Mittheilungen über die Situation gemacht hätten, worauf die Fraktion Giskra in dem Register der von der Partei Taaffe-Beust seit einem Jahre gegen sie bewiesenen — Loyalität einige recht kräftige Stellen aufgeschlagen und den Hrn. Taaffe und Berger zu Gemüthe geführt haben soll. Die Minorität erklärte nunmehr auch ihrerseits, an die getroffenen Vereinbarungen nicht mehr gebunden zu sein, und beeilte sich, den Kaiser um die Erlaubniß zu bitten, ihr Memorandum veröffentlichen zu dürfen, welcher darauf die Veröffentlichung beider Memoranda anordnete; gleichzeitig haben beide Fraktionen und „zwar in der dringendsten Form" ihre Demissionsgesuche wiederholt.

Wien, 14. Jan. (Tel.) Der „Presse" zufolge hätte die Majorität des Ministeriums den früheren Staatsminister v. Schmerling für die Stelle des Ministerpräsidenten in Aussicht genommen. Diese Mittheilung bedarf jedoch noch der Bestätigung. — Im Herrenhause hat die Generaldebatte über die Adresse heute begonnen. Für den Entwurf der Kommission sprachen: Arneth, Pratobevera, Professor Unger, Graf Auersperg; gegen den Entwurf: Fürst Lobkowitz, Galizianer. Morgen beginnt die Spezialdebatte.

Niederlande.

Haag, 14. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde bei Berathung des Staatshaushalts-Etats das ganze Eisenbahnbudget mit 19 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. (Tel.) Es wird versichert, daß die Regierung heute oder morgen dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf vorlegen wird, wonach in Zukunft alle politischen und Preßvergehen vor Schwurgerichten verhandelt werden sollen. — Das „Journal des Debats" dementirt das Gerücht, daß der Minister des Aeußern, Daru, die Absicht habe, seine Entlassung einzureichen. Dasselbe Blatt versichert, daß die größte Einigkeit im Ministerium herrsche und daß alle wichtigen Beschlüsse einstimmig gefaßt seien. — In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde über die Geschäftsordnung debattirt. Thiers beantragt die Wiederherstellung des Adreßrechtes. Der Präsident erwidert ihm, daß es verboten sei, über die Verfassung zu debattiren. Thiers entgegnet: er wundere sich über die gewissenhafte Respektirung der Verfassung, welche so oft verletzt worden sei. Der Präsident wünscht zu wissen, an welchem Tage die Kammer über die gerichtliche Verfolgung Rocheforts berathen will. Garnier-Pages, Arago und Gambetta schlagen nächsten Montag vor, auch Rochefort beantragt, spätestens nächsten Montag zu diesem Zwecke zu bestimmen. — In der gestrigen Sitzung des Senats wirft Michel Chevalier Protektionist der Regierung vor, zu liberal in der Politik zu sein und nicht liberal genug in den Sachen, die wirklich das Wohlergehen des Volkes berühren. „Die Freiheit besteht nicht darin, daß man die Zeitungen thun und schreiben läßt, was sie wollen." Er erinnert den Senat daran, daß unter Ludwig Philipp die Handelsverbindungen mit England sich jährlich auf 200 Mill. Fr. beliefen, während sie jetzt die Summe von 1800 Mill. erreicht haben. Zum Schluß seiner Rede bemerkt er, daß die beiden Dekrete vom 10. d. Mts. sich nur durch die Unerfahrenheit des jetzigen Ministeriums erklären ließen. Der Handelsminister erwidert, daß die wahre Freiheit in Handelsangelegenheiten darin bestehe, daß man durch eine parlamentarische Enquête die Meinung des Landes zu erfahren suche und in Uebereinstimmung mit dem dadurch erzielten Resultate handele. Rouher tritt dem Beschluß der Regierung, betreffend die parlamentarische Enquête bei, er beklagt sich über die erbitterten Agitationen der Protektionisten gegen das letzte Ministerium und beantragt die Vertagung der Debatte auf morgen.

Italien.

Florenz, 11. Jan. Dem Finanzminister Sella werden allerlei Finanzprojekte zugeschrieben, die Angaben darüber sind jedoch meist aus der Luft gegriffen, da im Finanzministerium das größte Geheimniß darüber bewahrt wird. Lanza und Sella stimmen übrigens in ihren Ideen nicht zusammen; man weiß, daß der Erstere einer Reduktion der Rente und einer Umwandelung der amortisirbaren Staatsschuld zuneigt, während Sella sich stets dagegen ausgesprochen hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Mehrheit der Kammer mit Sella in dieser Frage zusammengeht. — Die Mahlsteuer ist jetzt das Hauptaugenmerk des Finanzministeriums, und der Generalsekretär Perazzi widmet diesem Gegenstande seine ganze Aufmerksamkeit; er ist der Erfinder der „Kompteurs" und daher persönlich an dem Erfolg dieses Systems interessirt. Die Kompteurs sind jetzt zwar schon in vielen Provinzen eingeführt; sie funktioniren aber nirgends, weil man noch nicht über die einer bestimmten Anzahl Umgänge des Mühlsteins entsprechende Menge des erzeugten Mehles im Reinen ist. Es muß darüber für jede Mühle eine besondere auf wiederholte Experimente gegründete Rechnung aufgestellt werden, und diese erfordert einige Zeit.

Aus **Rom** wird unterm 7. Januar der „Köln. Ztg." geschrieben:

Es hat wirklich ein Italiener das Wagestück unternommen, sich in der Kleidung eines griechischen Bischofs in die Konzilshalle hineinzustehlen, um von einer durch einen Vorhang verborgenen Stelle aus den Wortlaut der Verhandlungen zu vernehmen. Ob derselbe gleich den Transtiberinern, welche den Bischof von Aleppo ausgeplündert haben, verhaftet worden sei, weiß ich nicht anzugeben. In diesem letzten Falle hat die Indiskretion der Räuber selbst der Polizei den Fang möglich gemacht. — Die „Unità Cattolica" bringt unterm 4. Jan. einen Artikel, betitelt „Geheimnisse des Konzils", der ganz darnach aussieht, als sei er bestimmt, den versammelten Vätern ein wenig ins Gewissen zu reden. Sie sagt: „Wie kommt es, daß die Konzilsväter ihr Schweigen so unverbrüchlich festhalten? Aus drei Hauptgründen: 1) weil sie ein höchst zartes Gewissen haben und Gott fürchten; 2) weil diese Personen durch das Beichtsiegel ans Geheimhalten gewöhnt sind; 3) weil eben diese Personen Pius IX. vollständig ergeben sind und

---

neigt nun der, welcher einen Vogel hat, leicht die Stirn, sofort schreit der Vogel, und das gilt als Gruß, z B. man begegnet einer jungen Dame, man eilt, zu salutiren, neigt das Haupt — und hat vergessen, daß am Hut ein Gänseköpfchen prangt, das nun sein melodisches Lied ertönen läßt; man trifft die Primadona, bückt sich tief, und horch: „der Nachtigall reizende Lieder ertönen"; da kommt der Kommerzienrath, ci-devant Hausknecht, man grüßt den Mann, der mit Ringen, goldenen Ketten, Diamantnadel geschmückt ist, und vom Tyrolerhut erschallt das Gekrächz des eitlen Pfaus! Denken Sie sich alle diese Möglichkeiten der braunen Aera und massenhaften Affen, die in Paris zu Jockos Ehren gekauft werden. Die Gelehrten sind uneinig, ob Darwin und Karl Vogt mit ihren Ansichten über die Abstammung des Menschengeschlechtes im Recht sind, aber was Paris anlangt, sollte da noch Zweifel —?

Uebrigens haben die Gebrüder Stangen aus der Heimat der Originalpyramiden auch zwei Jockos mitgebracht, die aber nicht in ein Schloß, sondern hinter Schloß und Riegel, nämlich in den zoologischen Garten, gesetzt sind, wo sie zur Belehrung des Publikums dienen können, welches gedachten Garten als lebendes Bilderbuch gern hat, um so mehr, als Berlin und seine weitmeilige Umgebung keine Thiere des Waldes aufzuweisen hat, wenn wir von dem räuberischen Eichkätzchen, dem düsteren Sperling und der finsteren „Padde" absehen, die in der Nähe des Goldfischteiches ein melancholisches Dasein fristet

Sie sehen, es fehlt uns nicht an Neuigkeiten, und wenn wir nirgends mehr anderswo unsere Freude zu finden wüßten, so hätten wir doch immer noch unsere Bier- und Rauchtheater, die sich zum Theil des reichsten Zuspruches erfreuen. Es ist unglaublich, was Berlin jetzt an dramatischen Produkten verbraucht, an Trauer-, Schau-, Lustspielen, Charakterbildern, Lebensbildern, Sittengemälden, Scherzen, Schwänken, Burlesken, Possen, Opern, Operetten, Singspielen, Soloszenen und wie die sinnigen und unsinnigen Bezeichnungen für Bühnenmanufaktur weiter heißen mögen. Beim Hoftheater allein sind im letzten Jahre etwa 300 Stücke eingereicht, von denen aber „nur etwa 20 berücksichtigt werden konnten", und demnach muß es dramatische Dichter so viele geben, wie Sand am Kreuzberg, und das will etwas sagen.

Ja, unsere dramatische Kunst blüht; wer Glück hat, gelangt wohl für schweres Geld zu einem Billet zum Opernhaus, wo Alles in Blüthe steht, besonders die den Künstlerinnen geworfenen Bouquets, aber zur Vollendung sind unsere Verhältnisse doch noch nicht gelangt; unsere Theaterenthusiasten sind noch kindlich bescheiden gegen die Kollegen in Kuba. Dort nämlich, so berichten amerikanische Blätter, und wers glauben will, dem steht es frei, dort miethen die reichen Theaterliebhaber für die Abende der Benefizvorstellungen einen Negerjungen, den sie dann mit Perlen und Edelsteinen behängen und darauf in ganzer Person auf die Bühne der Sängerin vor die Füße werfen. In Ermangelung von holden Negersprößlingen müßten es in Berlin und Posen allerdings wohl Dienstmänner oder Laufburschen auch thun. Bedenklich scheint mir die Sache in Kuba, wenn etwa viele Logeninhaber gleichzeitig ihre lebendigen Schmucketuis auf die Szene werfen sollten und ein beengendes Krabbeln der braunen Jünglinge entstände.

Nun, wir sind vorläufig bei uns noch nicht soweit und sind anspruchsloser, wir freuen uns noch mit germanischer Genügsamkeit an Blumen, an Knoblauchswurst und an Kammerdebatten und amüsiren uns im Zirkus, wo jetzt das Riesenpferd „Herkules", ein „sechsschläfriges" Thier, weil sechs Reiter zugleich darauf sitzen, Staunen erregt, denn seine Kräfte sind kolossal und seinen Fortschritt vermögen zwölf der stärksten Leute nicht zu hemmen. Ein Jongleur produzirt ein wunderbares Kugelspiel mit einer Kanonenkugel, einem rohen Ei, einer Champagnerflasche und einem Stückchen Papier; Hr. Austin und seine Schwester exzelliren im Bayonnetfechten — Sie sehen, lauter zeitgemäße Dinge, und das Fliegen durch die Luft wird in der Manege bereits praktisch exekutirt, so daß man gar nicht mehr recht einsieht, wozu im Jahre 1869 im Gebiet des norddeutschen Heimathlandes siebenzig neue Eisenbahnen gebaut und so und soviele tausend Kupons gedruckt sind, deren Abschneiden der Welt doch offenbar wieder eine neue Arbeitslast auferlegt, der sich einzelne Leute nur zur Erleichterung ihrer Mitmenschen bereitwillig fügen.

Eine neue Pferde-Eisenbahn nach Schöneberg bekommen wir nun auch noch, und so verbessert sich Alles bei uns mit Ausnahme des Weißbiers, der Droschken und der Philosophie; Berlin wird, von einigen kleineren Uebelständen abgesehen, das Eldorado Germaniens, der Thiergarten wird das, was er in griechischer Uebersetzung heißt, ein Paradies, und wenn uns Daubitz, Hoff und die neu erfundene „Lebensschmiere" nicht im Stich lassen, so ist jedem einzelnen Berliner die Unsterblichkeit gesichert, Bruder Miereke mit einbegriffen, und noch ferne Generationen, denen Subskriptionsbälle, Salzkuchen, das Judenthum in der Musik und Leierkasten sagenhafte Begriffe sind, werden neidisch auf das große schöne Jahrhundert blicken, in welchem Berlin Weltstadt wurde und man in Baselland 20jährige Jünglinge einsperrte, weil sie nicht „zur Kinderlehre" gekommen waren, auf das Jahrhundert, wo ein frommer Herr, welchem freche Diebe seine Schafe gestohlen, Fetzen von den Kleidern der Schelme vergrub in der sicheren Erwartung, daß so, wie diese Fetzen in der kühlen Erde vergehen, so auch die Diebe dahinsiechen und umkommen würden.

Kein Wunder, daß die Berliner immer zu lachen haben, sie grämen sich auch nicht einmal über „Bartelmanns Leiden" im Wallner-Theater, umsoweniger als das Stück, — Verfasser ist Ihr Landsmann Hugo Müller — ein gutes Lebensbild giebt. Und wenn das Wohlgefallen daran so fortdauert, wird das Theaterpersonal zu den Aufführungen mehr als „Drei Paar Schuhe" verbrauchen, während das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater sich daran begnügen läßt, und Woltersdorffs Bühne noch immer nicht müde geworden ist, „Auf eigenen Füßen" zu wirthschaften. Kroll aber, in richtiger Erkenntniß der Bedeutung, welche die polizeiliche Austreibung verschiedener Effigien seinem Lokal gegeben hat, beherrscht das gegenwärtige Repertoire als „Ein interessanter Mann."

Lang' in der Irre.

Novelle von Karl Glabisch.

(Schluß.)

VI.

Was wurde diese Nacht wohl unter den Sternen verhandelt? Lichtweiße Traumengel schwebten darunter her und beriethen sich flüsternd und drückten sich klug lachend die kleinen Hände, bevor sie herabflogen und in zwei dunkle Häuser der Stadt hineinschlüpften, — Und als der Morgen anbrach, warum leuchtete die Sonne heute gar so freundlich? Freundlicher, als sie noch je den jungen Lenz begrüßt hatte, — und sie stand schon im Herbste? Und als der Abendhauch aufstieg, warum wollte sie heute gar nicht aufbrechen? Warum schaute doch ihr feuchtglänzendes Auge unverwandt auf jenes Eckenfenster mit den grünen halbgelüfteten Vorhängen? Wir erfahrens, wenn wir neugierig selbst hineinblicken. Im Dämmerlicht, wie von einer Glorie umflossen, steht da ein Paar liebender Menschen und hält sich luftathmend umschlungen und seine Lippen ruhen selig auf ihrer Stirn.

O, nun ist Alles — Alles gut! Der alte Frühling ist wieder jung geworden, seine Blumen duften, seine Lieder jauchzen, seine Sonnen leuchten wieder, — und die frischen Waldbäche rauschen wieder lustig durchs Grün herab und plaudern den Zweien, die da traumversunken an ihrem Ufer sitzen und sich erzählen, wie schauerlich ihnen zu Muthe war, als sie in tiefer Nacht, erstarrt und angefessellt so gar — gar lange geschmachtet.

Was bleibt dem Erzähler dieser Geschichte, noch zu berichten übrig? Nur Weniges!

Die tägliche Freudenkost schlug bei der Kranken ersichtlich an. Ihre Wangen rötheten sich wieder und die blauen Adern an ihren Stirnschläfen traten tiefer zurück und verblaßten; die frische, rosige Jugend goß mit der Zeit wieder all ihre Reize über die holde Gestalt hin. Der Doktor war täglich bei ihr, — jede Stunde die er seinem Geschäft draußen abringen konnte, brachte er im traulichen Gespräche bei ihr zu; und was der Heilungsprozeß anlangt, so hatte der Doktor wohl recht zu sagen: die Liebe werde sein Substitut sein, — ja einen trefflicheren hätte er sich nicht wünschen können! Eine glückliche Operation krönte das Werk.

An die sechs Wochen sind verstrichen, daß wir das bekannte Hinterzimmer bei B… nicht mehr besucht haben. Und was hätten wir da thun sollen? Der Narrenklub war ja auch fort. Seit jenem bösen, verhängnißvollen Abend, wo die Geister des Widerspruchs so ergrimmt aufeinander platzten, war das Band ihrer Eintracht auf wer weiß wie lange gelöst, und Niemand empfand Lust, es wieder zusammenzuflicken. Es mußte der Rechte, der Urheber nur kommen, — und wirklich kam er! Eines Morgens hielt jeder von den Sechsen einen Schreibebrief in Händen und las erstaunt:

„Heute Abend im Tempel — Versöhnungsfest!

Euer Doktor."

Einer war freilich darunter, der nicht gar so erstaunt hoch sprang, es war der Assessor Walter.

„Gebt mal Acht, Kinder! sagte er geheimnißvoll, als am Abend des besagten Tages die Sechs wieder um den Eichentisch herumsaßen und der siebente Stuhl noch leer war, „gebt Acht! Heute passirt was!"

„He?" !

Ich verrath nichts.

„Ich habs: Selter ist ins Frauenlager übergegangen! Paßt auf!"

„Rekte, langer Laban! Diesmal triffst Du's ließ sich eine lachende Stimme hinter ihm vernehmen. Alles wandte sich um. Der Doktor stand auf der Thürschwelle.

Na, staunt nicht! fragt nicht! Freund Walter wird euch das in gefälligst konstruirtem Bericht auseinandersetzen; ich sehe schon, er brennt drauf. Nun aber sag mir einmal, Junge: wann machst Du Hochzeit?"

„Am Zwanzigsten dieses."

„Schön! Dann ist am nämlichen Tag — meine Verlobung!"

„Was? Mit Cölest—?"

„Mit Cölestine!"

„Ach!" machte Eduard.

„Ach!!" machten die Uebrigen und rissen vor Erstaunen den Mund auf. Der Doktor mußte hell auflachen.

„Ja — wie nun? stammelte der Assessor, der zuerst wieder Luft schöpfte, — „wie stehts mit dem Reugeld?"

„Wird gleich deponirt — aber in Flüssigem! — Louis! Champagner!" — — Und die Pfropfen knallten, und der Doktor hob sein schäumendes Glas auf: „Ein Hoch den Frauen!" rief er begeistert, und — „Hoch! Hoch!" tönte sechsfach das heitere Echo.

seine Plane unterstützen.“ Eine ähnliche zarte Andeutung mag die nach den ersten Enthüllungen über die Ansichtsverschiedenheiten der Bischöfe Betreffs des Reglements den Stenographen auferlegte zweite Vereidigung gewesen sein. Die armen Zöglinge der hiesigen geistlichen Unterrichtsanstalten werden sich schwerlich ein unerlaubtes Wort gestattet haben, und das ganze Verfahren hat eine gewisse Familien-Verwandtschaft mit der Pädagogik jenes zärtlichen Vaters, der den Laufjungen prügelte, wenn der Sohn einen unartigen Streich gemacht hatte. Wie die Bischöfe selbst über die Pflicht des Schweigens denken, dafür ist der Bescheid charakteristisch, den neulich ein deutscher Bischof einer diplomatischen Persönlichkeit gab, als diese gelegentlich eines von ihr veranstalteten Diners dem Kirchenfürsten mit der Frage auf den Zahn fühlen wollte: „Nun, Eminenz, wie ist's denn eigentlich mit der Pflicht des Geheimnisses? Die Antwort war: „Excellenz, das ist eine sehr einfache Sache. Wir dürfen alles sagen, sowohl über die zur Berathung gebrachten Punkte, wie auch über die gefaßten Beschlüsse. Nur Eins ist uns nicht zu offenbaren erlaubt.“ „Ei, und das wäre?“ „Die Verhandlungen, Exzellenz!“

Laut eines aus **Rom** in Agram angekommenen Privatbriefes haben, wie man dem wiener „Wanderer“ meldet, Donnerstag Abends zwei unbekannte Individuen gegen den kroatischen Bischof Stroßmayer ein Attentat versucht, als derselbe in seine Wohnung im illyrischen Konvent San Girolamo heimkehrte. Durch Dazwischenkunft mehrer Personen wurde der Mordanfall vereitelt. Die Attentäter entkamen. Die römische Polizei will den Vorfall vertuschen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Jan. (Tel.) Der Minister der Marine v. Thulstrup hat auf seinen Wunsch seine Entlassung erhalten; derselbe wird durch den Generalmajor Frhrn. v. Leijonhufwud ersetzt worden. — Die Eröffnung des Reichstages wird wahrscheinlich nächsten Mittwoch stattfinden.

Vom Landtage.

47. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 14. Januar. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertische v. Mühler, Graf Itzenplitz. Abg. Struckmann theilt mit, daß in Folge seiner Ernennung zum Appellationsgerichtsrath in Köln sein Mandat für den 8. hannoverschen Wahlkreis erloschen sei. — Der Bericht der Staatsschulden-Kommission über die Verwaltung der Staatsschulden pro 1868 wird der Budgetkommission zur Prüfung überwiesen. — Der Antrag des Abg Miquel betreffend die Abänderung der Verordnung vom 22. August 1867 über die provinzialständische Verfassung im Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover soll durch Schlußberathung erledigt werden. Der Antrag des Abg. v. Frankenberg betreffend die Herstellung eines Abstimmungs-Telegraphen im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Abg. Lasker hat dagegen nichts einzuwenden, wünscht aber, daß der Antrag gesondert von dem seinigen (betreffend die Annahme der Geschäftsordnung des Reichstages) behandelt werde, der, obgleich am ersten Tage der Session eingebracht, noch nicht einmal zur Berichterstattung gelangt sei.

Der Unterrichtsminister überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die den gerichtlichen Medizinalbeamten für ihre medizinalen und sanitätspolizeilichen Funktionen zu gewährenden Vergütigungen, um die Unzuträglichkeiten zu beseitigen, welche sich im Laufe der Zeit bei der Anwendung der jetzigen Medizinaltaxe herausgestellt haben. — Die Vorlage geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Die Berathung des Gesetzentwurfs über die Handelskammern wird eingeleitet durch den Referenten Jacobi (Liegnitz). Der Handelsminister hat die Monita und Korrekturen, welche die Kommission für Handel und Gewerbe im v. J. gegen die Vorlage vorgebracht hat, bei der diesjährigen Redaktion derselben sich fast durchweg zu eigen gemacht, so daß die Kommission dem aus 39 Paragraphen bestehenden Entwurf im Wesentlichen hat zustimmen können. Die wichtigsten Abänderungen, die sie vorschlägt, sind folgende: an Stelle der landesherrlichen Genehmigung zur Errichtung einer Handelskammer und des Wahlmodus wird durchweg die des Handelsministers gesetzt; nicht mit dem 30., sondern mit dem 25. Lebensjahre soll die Wählbarkeit beginnen; einem aus der Kammer ausgestoßenen Mitgliede soll der Rekurs an die Regierung, nicht an den Oberpräsidenten offen stehen; für den Etat der Kammer, der alljährlich öffentlich bekannt zu machen und der Regierung mitzutheilen ist, soll ein Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Handel erhoben, und wo der Wahlberechtigte nicht zu dieser Steuer veranlagt ist, derselbe alljährlich nach dem Umfange seines Geschäftsbetriebes im vorhergehenden Jahre auf einen fingirten Satz der Gewerbesteuer vom Handel eingeschätzt werden, die Betheiligten werden durch die Kammer von dieser Einschätzung benachrichtigt und haben 10 Tage Frist zu etwaigen Beschwerden, über welche die Regierung endgiltig entscheidet; auf ihre Anordnung geschieht die Erhebung der Anträge; übersteigt der Etat der Kammer für ein Jahr den 10prozentigen (die Vorlage sagt 5prozentigen) Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Handel, so bedarf er der Genehmigung der Regierung.

Außer einigen Amendements von Berger und Cornely, die bei der Spezialdiskussion zur Sprache kommen, liegt für die allgemeine Diskussion ein prinzipieller Antrag des Abg. Richter (Königsberg) vor, die Staatsregierung aufzufordern, die Aufhebung des Instituts der Handelskammern im gesetzlichen Wege herbeizuführen. — Ref. Jacobi führt aus, daß das Institut zwar kein nothwendiges, aber ein nützliches sei, das seit einem halben Jahrhundert bestehe und wohl zu reformiren, aber nicht zu beseitigen sei.

Abg. Richter: Dies Gesetz bezweckt das Institut der Handelskammern in zwei Provinzen einzuführen, in denen es bisher nicht bestanden, in Schleswig-Holstein und Kurhessen, und räumt außerdem der Handelskammer ein ausgedehntes Besteuerungsrecht des Handels- und Gewerbestandes ein. In beiden Beziehungen kann man sich nicht schlüssig machen, ohne sich vorher darüber zu entscheiden, ob die Handelskammern überhaupt noch ein zeitgemäßes und nützliches Institut seien. Ich bestreite beides. Sie stammen aus der Zeit des gewaltigen Umschwunges in allen Gebieten des Handels und der Industrie durch die neuen Erfindungen, denen gegenüber die Regierungsbehörden in ihren alten Kollegienheften keine Formeln fanden und aus ihrer Verlegenheit nur durch die aus Frankreich importirten Handelskammern gerettet wurden. In ihnen fand man das Mittel, ohne die Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande etwas zu vergeben, dem beschränkten Regierungsverstande nachzuhelfen und indem man kleinen Sonderinteressen eine Scheinvertretung gab, dem damaligen Drängen nach allgemeiner Vertretung des Volks aus dem Wege zu gehen. Sie waren Anfangs nichts weiter als aktenschreibende Behörden und mögen in dieser Thätigkeit damals eine gewisse historische Berechtigung gehabt haben. Aber heute sind die Voraussetzungen, unter denen sie ins Leben gerufen worden, gefallen, heute können sie in jeder Beziehung zweckmäßiger durch frei gebildete Vereinigungen ersetzt werden. Ich erinnere Sie an das über das ganze Land verbreitete Netz freier landwirthschaftlicher Vereine, an den Verein für Runkelrüben-Industrie, an die Vereine für Leinen- und Eisenindustrie; als Muster eines provinzialen, frei gebildeten Vereins nenne ich den schlesischen Verein zur Vertretung der Handelsinteressen, und als Muster derartiger lokaler Vereine verweise ich auf die kaufmännischen Korporationen, die man in größeren Städten findet. Das sind wirklich genossenschaftliche Verwaltungen, die mit Erfolg die Interessen zu vertreten verstehen, für welche sie ins Leben gerufen sind und denen nur noch die Korporationsrechte fehlen, die sie hoffentlich durch meine Freunde im Reichstage erlangen werden. Der Nutzen, den die Behörden aus den Handelskammern ziehen, steht in keinem Verhältniß mit dem kostspieligen Apparat, mit dem sie erbaut sind. Und verdanken wir ihnen etwa die errungenen Fortschritte auf dem Gebiete des freien Verkehrs? Durchaus nicht! Sie haben sich zu diesen Bestrebungen stets sehr lau verhalten, und wenn einzelne von ihnen dabei eine Ausnahme waren, so lag das mehr daran, daß sie volkswirthschaftlich gebildete Sekretäre angestellt hatten Auch die Jahresberichte der Handelskammern, auf die man verweist, finden in den Berichten der Komptoire der Preußischen Bank in den einzelnen Orten vollkommenen Ersatz. Beim Handelsstand selbst sind die Kammern keineswegs beliebt; ich habe nie gehört, daß aus der Mitte des Handelsstandes freiwillige Aufwendungen, Stiftungen oder dgl. zum Besten derselben gemacht seien und bin überzeugt, daß bei einer etwaigen Abstimmung der größte Theil aller Handeltreibenden sich gegen sie erklären würde. Nur ein Theil des Kaufmannsstandes findet in ihnen die Mittel, die Bekanntschaft hochgestellter Verwaltungsbeamter zu machen uud seine persönliche Eitelkeit zu befriedigen. Wenn mehrere größere Städte sich für die Handelskammern interessiren so sind das im Wesentlichen doch nur diejenigen, die die Schutzzölle befürworten; in den östlichen Provinzen hat das Institut niemals rechten Eingang gefunden. Wenn die Regierung verhältnißmäßig erst so spät auf die Wege des Freihandels zurückgelenkt ist, so tragen daran die Handelskammern wesentlich die Schuld. Zahlreiche Proteste sind von ihnen gegen den deutsch-französischen Handelsvertrag eingelaufen. Unter diesen Umständen darf man gewiß den in ihnen nicht vertretenen Interessen das Mißtrauen nicht verargen, die Regierung bevorzuge die Interessen der Großindustrie. Aus diesem Gefühle scheinen mir auch die Petitionen der Handwerker hervorgegangen zu sein, die in diesem Gesetze ihre Interessen verletzt sehen. Die Arbeiterklassen glauben sich zurückgesetzt, wenn die Interessen der Arbeitgeber unmittelbar ihre Vertretung bei der Regierung haben, während sie von den Vorgängen in Arbeiterkreisen nur durch die Polizei Nachricht erhält. Das bestätigt sich auch durch das jetzige Vorgehen der Regierung in der Waldenburger Angelegenheit. Die von dem Minister dorthin abgesandten Kommissare haben es für nicht gerechtfertigt erklärt, daß die dortigen Arbeiter Gewerk-Vereine gebildet haben, um selbständig ihre Interessen den Arbeitgebern gegenüber wahrzunehmen. Aber den Arbeitgebern gestattet man nicht nur die Koalition zur Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Arbeitern, nein, man organisirt von Staatswegen in den Handelskammern eine solche Interessenvertretung. Die Arbeiter könnten beanspruchen, daß man ihnen von Staatswegen Gewerbekammern mit gleich priviligirter Stellung organisire. Die landwirthschaftlichen Kreise können ebensogut landwirthschaftliche Kammern verlangen, die Lehrer werden Lehrerkammern haben wollen, die Künstler Künstlerkammern. Wenn erst alle diese Kammern vorhanden sein werden, dann werden sie zu der Einsicht kommen, daß es doch besser ist, die staatliche Organisation ihrer Interessen aufzuheben; daß sie ihre Interessen viel besser selbst wahrnehmen können. Viele der Herren wollen für das Gesetz stimmen, weil es die Verfassung der Handelskammer verbessert. Aber es handelt sich nicht blos um das einfache Fortbestehen, sondern um die weitere Ausdehnung der Handelskammern, um ihre Einführung in ganz neue Bezirke, in denen sie bisher nicht bestanden haben; ferner darum, ihnen ein bei Weitem größeres Besteuerungsrecht, als früher, einzuräumen. Erwägen Sie ferner, wie sehr durch die Annahme dieses Gesetzes die Autorität der Handelskammer vermehrt werden wird. Wenn sie dies Gesetz dagegen ablehnen, so schwächen sie diese Autorität der Art, daß die Handelskammern dasselbe Schicksal haben werden, wie die Gewerberäthe: sie werden sich selbst auflösen. Bei beiden handelt es sich genau um dieselbe Frage Beide widersprechen dem Grundsatz der freien volkswirthschaftlichen Konkurrenz der Interessen, beide der Gleichberechtigung aller Bürger im Staate

Der Handelsminister: Ich lege auf das Bestehen der Handelskammern in doppelter Beziehung Gewicht: dieselben sind berufen nnd verpflichtet, durch ihren Jahresbericht mir ihre Anträge, Wünsche und Beschwerden vorzutragen, und sind diejenigen, die ich über neue Fragen, die in der Industrie jetzt täglich auftauchen, außer den Beamten hören kann, wenn ich will, was bei allem Respekt vor den Beamten doch von großem Vortheil ist, da die Mitglieder der Handelskammern diese Fragen praktisch betreiben. Gegen den Antrag Richter auf gesetzliche Aufhebung der Handelskammern spricht auch das Verhalten des Theils der Industrie, der noch nicht vertreten ist. Die Handwerker fordern Handwerkerkammern und die Landwirthe Ackerbaukammern. Die Handelskammern beschränken die Bildung freier Vereinigung durchaus nicht, wie das Bestehen des Vereins der Kaufleute in Breslau neben der dortigen Handelskammer beweist. Derselbe reicht mir sehr häufig seine Beobachtungen ein, die ebenso eingehend erwogen werden, wie die Mittheilungen der Handelskammer. Wäre die Ansicht des Abg. Richter wirklich die allgemein verbreitete, so könnten ja die Handelskammern selbst nur einen Antrag auf Aufhebung bei mir einreichen. Dagegen sind aus solchen Orten, wo noch keine Haudelskammern bestehen, Anträge auf Bildung von Handelskammern in neuester Zeit noch eingelaufen. Die Behauptung, die Bergwerksbesitzer sollten zum ersten Male jetzt durch dies Gesetz in die Handelskammer eingeführt werden, ist nur theilweise richtig; in mehreren Gegenden, wo der Bergbau immer eine große Rolle spielte, haben sie schon von Anfang an an den Handelskammern theilgenommen. Aus allen diesen Gründen bitte ich: Lassen Sie die Handelskammen nicht blos bestehen, sondern verbessern Sie sie auch, und zwar in der Weise, daß die Organe und Genossenschaften, von welchen sie ausgehen, in allen Theilen der Monarchie gleichartig werden, damit ich nicht, wie z. B. aus Hannover, so ganz verschiedene Berichte bekomme. Die Gewerberäthe, deren Herr Richter gedacht hat, waren deshalb nicht lebensfähig, weil man Handwerker und Kaufleute, deren Interessen doch eine besondere Vertretung verlangen, zusammenlegte. Deshalb sind sie gestorben; ich habe die letzten noch begraben, die da waren. (Heiterkeit.) Halten Sie auch nicht das Gesetz mit Anträgen wegen Bildung von Handwerkskammern auf die wegen ihrer großen Wichtigkeit und Schwierigkeit in der Bildung Gegenstand besonderer Berathung werden müssen. Die Aenderungen der Kommission in dem Gesetze halte ich für Verbesserungen und bin mit ihnen durchweg einverstanden. (Beifall rechts.)

Abg Coupienne tritt für die Handelskammern ein, man möge für das vorliegende Gesetz stimmen, das lediglich aus dem Anlaß hervorgegangen sei, daß verschiedene Petitionen vieler seit 1848 gebildeten Assoziationen das ihnen fehlende Wahlrecht zu den Handelskammern erbitten.

Abg. Laßwitz: Der Kommissionsbericht legt großes Gewicht auf das historische Recht der Handelskammern. Ich gehöre seit 1848 einem solchen Institut an und habe also ein historisches Recht. (Heiterkeit.) Wenn man eine Sache, die historisches Recht besitzt, durch etwas Besseres ersetzen kann, dann darf man auf das historische Recht keinen Werth legen. Der Herr Minister erklärte zwar zu Anfang seiner Rede, er gebrauche die Handelskammern nothwendig zu seiner Information, hinterher aber gestand er, daß kaufmännische Korporationen ihm dieselbe Information geben. Er scheint die Bildung von Handwerks-, Ackerbaukammern u. s. w. zu billigen. Hat er auch schon daran gedacht, welche Ruthe er sich und dem ganzen Ministerium damit aufbinden würde? Es würden so viele Kammern entstehen, daß er gar nicht zwischen ihnen durchfinden würde. Die Handelskammern können aufgehoben werden, will man sie aber noch fortbestehen lassen, so hätte man doch die Sache tiefer angreifen und gesetzlich eine Institution als allgemeine Gewerbekammer einführen sollen; dadurch wäre gleichzeitig eine Vereinigung zwischen Handel, Gewerbe und allen Industriezweigen herbeigeführt, keineswegs aber Zustände, wie sie zur Zeit der Gewerberäthe bestanden. Die Gewerberäthe sind übrigens nicht durch die Betheiligten, sondern durch die Regierung selbst beseitigt worden; sie gab ihnen durch die Verordnung, daß Fabriken und Gewerbe getrennt vertreten sein sollten, das Gift ein, an dem sie gestorben sind. Die Breslauer Handelskammer kostet jährlich 4100 Thlr. Fragten Sie die Wähler, ob sie ihre Beiträge weiter bezahlen wollten, sie würden sämmtlich Nein sagen. Wir haben siebenzig Handelskammern in Preußen, nach den Kosten der Breslauer berechnet, kosten die Handelskammern jährlich 200,000 Thlr. Ich frage den Hrn. Minister, ob er auf seine Fragen nicht billigere Antworten bekommen kann? (Beifall links.)

Abg. Dr. Becker: Der Vorredner stimmt mit Richter, aber Richter will die Sache der freien Vereinigung überlassen, Hr. Laßwitz aber die Handelskammern zu Gewerbkammern erweitern. Wie kann man etwas zugleich abschaffen und erweitern? Das Zugeständniß des Vorredners, daß die Interessen des Handels und Verkehrs einer Vertretung nach außen hin bedürfen, akzeptire ich. Die Handelskammern klagen aber über unzureichende Statuten, ihnen deren Verbesserung zu versagen und sie in ihrer mangelhaften Verfassung zu belassen, ist kein richtiger Standpunkt. Wenn die Handelskammern bisher auch nur wenig geleistet haben, woran allein ihre mangelhafte Verfassung die Schuld trägt, so ist doch der deutsch-französische Handelsvertrag wesentlich dadurch zu Stande gekommen, daß die Agitation gegen denselben in Süddeutschland, die künstlich genährt wurde, durch den Handelsvertrag in München niedergehalten ist, indem dieser den Vertrag befürwortete. Für die Statistik leisten die Handelskammern das, daß den Leuten das Bedürfniß derselben zum Bewußtsein gebracht wird. Für die unrichtigen Zahlen in ihren Jahresberichten sind lediglich die Fabrikherren verantwortlich, die entweder jede Auskunft verweigern oder falsche Angaben machen Die Handelskammern haben jetzt einen viel zu engen Zirkel, das erschwert auf der einen Seite die richtigen Wahlen zu treffen, auf der anderen beengt es ihren Gesichtskreis, woraus viele ihrer Schäden entspringen. Dennoch haben sie sich zur Zeit noch nicht überlebt, wenn ich auch zugebe, daß sie nach und nach überflüssig werden können. Heute steht es so, daß der Kaufmannsstand sie für nothwendig und lebensfähig hält. Vergleichen Sie das, was in diesem Gesetze geboten wird, mit dem Bestehenden, so finden Sie in jedem Paragraphen einen Fortschritt. Ich kann mich deshalb nicht entschließen, ihnen jetzt ein Ende zu machen. (Beifall.)

Die Generaldebatte wird geschlossen. In der Spezialdiskussion führte zu § 1 („Die Handelskammern haben die Bestimmung, die Gesammtinteressen der Handel und Gewerbetreibenden ihres Bezirkes wahrzunehmen, insbesondere die Behörden in der Förderung des Handels und der Gewerbe durch thatsächliche Mittheilungen, Anträge und Erstattung von Gutachten zu unterstützen“). Abg. Berger (Witten) aus: Als das Gesetz im vorigen Jahre eingebracht wurde, sprach sich Herr Richter in einer Zeitung zwar gegen die Handelskammern in ihrer jetzigen Gestalt aus, er schien aber zu ihrer Reorganisation geneigt, da er verschiedene sehr zweckmäßige Reformvorschläge machte. Jetzt will er sie aufheben, dazu hat ihn gewiß der Umstand bewogen, daß der Herr Finanzminister den in seiner Schrift „über das preußische Staatsschuldenwesen“ ausgesprochenen Gedanken der Aufhebung der Amortisation der Staatsschulden und Konsolidation derselben aufgriff und trotzdem Herr Richter dann dagegen sprach, realisirte. Da hat er sich gewiß gesagt: „Ein solches Unglück soll mir nicht wieder passiren!“

Abg. Richter (Königsberg): Ich habe im vorigen Jahre im „Volksfreund“ nur die Frage erörtert, ob nicht weitgehende kaufmännische Korporationen an die Stelle der Handelskammern treten könnten. Dem habe ich auch heute nicht widersprochen; ich erklärte ausdrücklich, daß alle meine Einwendungen gegen die Handelskammern sich auf kaufmännische Korporationen nicht bezogen. Die Konsolidation betreffend, so ist Herr Berger, der zu meiner Partei gehört, der erste, der mein schriftstellerisches Verhalten mit meinem parlamentarischen in Widerspruch setzt. Meine Opposition gegen den Plan des Finanzministers bezog sich in finanzieller Beziehung nur auf die Punkte, wo derselbe von dem meinigen abwich.

§ 1 wird unverändert angenommen, ebenso ohne Debatte § 2. Zu § 3, welcher lautet: „Zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder sind diejenigen Kaufleute und Gesellschaften berechtigt, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen stehen. — Mit Genehmigung des Handels-Ministers kann jedoch für einzelne Handelskammern nach Anhörung der Betheiligten bestimmt werden, daß das Wahlrecht außerdem durch die Veranlagung in einer bestimmten Klasse oder zu einem bestimmten Satze der Gewerbesteuer vom Handel bedingt sein soll,“ beantragt Abg. Berger (Witten) die Streichung des zweiten Alinea. Dasselbe enthalte einen Zensus, nach dessen Einführung die Wahlkörper nur wenig zahlreich bemessen werden könnten.

Reg.-Komm. Jebens! Werde das Alinea gestrichen, so würde in Zukunft ausschließlich das Handelsregister die Grundlage der Wahlberechtigung bilden. Die Folge davon würde sein, daß die Interessenvertretung des Handelsstandes in den verschiedenen Gebieten, Städten 2c. eine durchaus ungleichartige sei.

Abg. Lesse: Die Ausgleichung der Verschiedenheiten bei der Eintragung in das Handelsregister müsse vom Bunde erwartet werden, nachdem das Handelsgesetz Bundesgesetz geworden sei. Da die Bundesgesetzgebung jene Verschiedenheiten wahrscheinlich bald ausgleichen werde, könne man das Alinea ruhig streichen. Nachdem der Berichterstatter die Beibehaltung des Alinea befürwortet, wird der Paragraph unverändert angenommen.

§ 7 setzt die Bedingungen des passiven Wahlrechts für die Handelskammern dahin fest, daß der zu Wählende 1) das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, 2) im Bezirk der Handelskammer seinen ordentlichen Wohnsitz hat und 3) a. in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister entweder als Inhaber einer Firma oder als persönlich haftender, zur Vertretung einer Handelsgesellschaft befugter Gesellschafter, oder als Mitglied des Vorstandes einer Aktiengesellschaft oder Genossenschaft eingetragen steht, b oder bei einer der im § 4 bezeichneten Bergbau-Unternehmungen im Bezirke der Handelskammer als Allein-Eigenthümer, Repräsentant oder Vorstandsmitglied betheiligt ist.

Abg. Berger (Witten) schlägt folgende Fassung vor: „Zum Mitgliede der Handelskammer ist jeder Preuße wählbar, welcher zum Reichstage des Norddeutschen Bundes wahlberechtigt ist, und in dem Bezirke der Handelskammer seinen Wohnsitz hat.“ Der Antragsteller begründet diese Ausdehnung des passiven Wahlrechts durch Hinweisung auf die große Zahl tüchtiger Kräfte, die durch die Fassung der Vorlage ausgeschlossen würden. Nach dem Wortlaut des § 7 ist es z. B. unmöglich, daß die große Kruppsche Fabrik in Essen in der dortigen Handelskammer regelmäßig vertreten wird; ihr Chef ist einen großen Theil des Jahres auf Reisen und es wird ihm unmöglich gemacht, sich durch einige seiner Prokuristen vertreten zu lassen, die jede Handelskammer mit Freuden in ihrer Mitte sehen würde. Ebenfalls in Essen ist es unmöglich, daß der in Handelsfragen wohlerfahrene Dr. Hammacher, unser Kollege, der seit drei Jahren Vorsitzender unserer Handelskommission ist, Mitglied der dortigen Handelskammer werden kann, weil er nicht in das essener Handelsregister eingetragen ist. Dasselbe trifft für Dortmund und unseren Kollegen Dr. Becker zu, der für Fragen des Verkehrs der Post und Telegraphie eine anerkannte Autorität ist. Wenn solche Männer von der Wahl ausgeschlossen sind, so ist das ein Zeichen, daß die Wahlbestimmungen auf keiner vernünftigen und natürlichen Basis beruhen. Der Einwurf, daß ein Wahlgesetz auf breiter Grundlage auch ungeeignete Mitglieder in einer Körperschaft einführen könne, muß man über sich ergehen lassen. In dieses Haus kommen auch Mitglieder hinein, die nicht dazu geeignet sind. (Heiterkeit.) Abg. Lesse amendirt die Vorlage dahin, die Wählbarkeit auch auf Prokuristen auszudehnen. Abg. Ebner empfiehlt die Annahme des Bergerschen Antrages. Der Wortlaut der Vorlage schließe beispielsweise auch solche Kaufleute aus, die ihr Geschäft ihren Söhnen übergeben und sich zur Ruhe gesetzt haben.

Der Handelsminister bittet, beide Amendements abzulehnen; er müsse hohen Werth darauf legen, daß nur Männer zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt werden, die selbst Kaufleute sind und als solche an ihrem eigenen Vermögen erfahren haben, ob eine Maßregel nützt oder schadet. — In gleichem Sinne spricht sich Abg. v. Sybel aus, im entgegengesetzten die Abgg. Cornely und Jung, welche den Industriellen selbst überlassen wollen, wen sie für die zur Vertretung ihrer Interessen Geeignetsten halten. — Die beiden Amendements werden abgelehnt und der § 7 der Vorlage unverändert angenommen.

§ 8 bestimmt: Mehrere Gesellschafter oder Vorstandsmitglieder einer und derselben Gesellschaft dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder derselben Handelskammer sein. Der Paragraph wird nach kurzer Debatte, wie die Zählung ergiebt, mit 152 gegen 109 Stmmen angenommen.

Zu § 21, welcher bestimmt, daß den Mitgliedern der Handelskammern nur die durch Erledigung einzelner Aufträge erwachsenden baaren Auslagen erstattet werden, beantragt Abg. Berger (Witten) hinter dem Worte „Aufträge“ einzuschalten: „und durch die Reisen der auswärts wohnenden Mitglieder zu den Sitzungen der Handelskammer“, da er es prinzipiell für unrichtig hält, Ehrenämter noch mit einer Steuer zu belegen. Reg.-Komm. Jebens, unterstützt durch Jung und Overweg, empfiehlt die Ablehnung des Amendements, da nach den bisherigen Erfahrungen die Mitglieder der Handelskammern durch Nichtgewährung von Reisekosten sich von der Theilnahme an den Sitzungen nicht abhalten ließen. — Das Amendement wird abgelehnt. Bei § 36, in welchem bestimmt wird, daß das Gesetz auf die zu Berlin, Stettin, Magdeburg, Tilsit, Königsberg, Danzig, Memel u. Elbing bestehenden kaufmännischen Korporationen u. auf das Kommerzkollegium zu Altona keine Anwendung findet, spricht Abg. Warburg den Wunsch aus, daß seitens des Ministeriums durch das Kommerzkollegium zu Altona von Zeit zu Zeit Berichte über Verbesserung der Hafenanlagen und dergleichen eingefordert werden mögen, um dadurch fördernd auf diese Arbeiten einzuwirken.

Schließlich wird das Gesetz im Ganzen unverändert angenommen, dagegen der Antrag Richter's die Aufhebung der Handelskammern im gesetzlichen Wege herbeizuführen, mit sehr starker Majorität abgelehnt.

Darauf wird die Vorberathung der Kreisordnung fortgesetzt, die in der letzten Sitzung mit der gänzlichen Streichung des § 27 geschlossen. In Folge dessen wird die Berathung der §§ 28 und 29. die ebenfalls von den Rechten und Pflichten des Gemeindevorstehers handeln, ausgesetzt, bis die Entscheidung über die Amtsbezirke und das Amt des Amtshauptmanns getroffen sein wird. Die §§ 30 bis 38 handeln von der Aufhebung der mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundenen Berechtigung und Verpflichtung zur Verwaltung des Schulzenamtes.

In §. 30 wird diese Aufhebung schlechthin ausgesprochen, nach einem Antrage v. Mitschke-Collande soll sie ablösbar sein. Er führt aus, welche schwere Enttäuschung das Ministerium Bismarck den konservativen Grundbesitzern bereitet habe: statt in ihrer bisherigen Lage zu bleiben, wie sie gehofft, seien sie durch die vorgelegte Kreisordnung über die Grenzen, die das Ministerium Schwerin gezogen, zurückgeworfen. Möge man die Sache beim Alten belassen Den alten Provinzen werde dieser §. 30 über 20,000 Thlr. kosten, denn 7445 Gemeinden wurden fortan die Kosten für Remuneration des Schulzen zu tragen haben, die sie bisher nicht gehabt. Abg. Koppe für die Vorlage, zu deren Gunsten die Uebelstände sprechen, unter denen jetzt diejenigen Gemein-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

den zu leiden haben, in welchen Erb- und Lehnschulzen existiren. Viele dieser letzteren seien nicht im Stande, die Interessen der Gemeinde richtig zu vertreten, ein häufiger Wechsel in dem Besitz der betreffenden Güter führe zudem zu einer außerordentlichen Lässigkeit der Verwaltung.

Das Amendement Mitschke-Collande wird abgelehnt, § 30 der Vorlage genehmigt. — In § 31, nach welchem Grundstücke, Gerechtigkeiten und Einkünfte, welche den Schulzengutsbesitzern erweislich von der Gemeinde selbst für die Amtsverwaltung verliehen sind, an die Gemeinde, zum Zwecke der Schulzendotation zurückfallen, werden auf den Antrag v. Hennigs die gesperrten Worte mit 149 gegen 137 Stimmen gestrichen.

Um 3¼ Uhr vertagt sich das Haus bis Montag. (Interpellation Dunckers, betreffend die Waldenburger Angelegenheit, die heute dem Staatsministerium mitgetheilt ist; Kreisordnung.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. Januar.

— **Im Verein der Posener Lehrer,** welcher sich Freitag Abends zum ersten Male in neuen Jahre wieder versammelt hatte, hielt Hr. Lehrer Jul. Lehmann einen Vortrag über den deutschen Sprachunterricht für die drei- und vierklassige Volksschule mit besonderer Berücksichtigung der Posener Schulverhältnisse. Es wurde zunächst der erste Sprachunterricht, welcher die Aufgabe hat, das Kind aus den unteren Volksklassen überhaupt unterrichtsfähig zu machen, so wie der erste Leseunterricht, in welchem jede praktisch angewendete Methode gute Resultate ergeben kann, beleuchtet. Der Vortragende ertheilte der Volksschule die Aufgabe, auf eine richtigere Aussprache unter den niederen Volksklassen hinzuarbeiten und erläuterte sodann den Sprachstoff und dessen Behandlung in den verschiedenen Unterrichtskursen der städtischen Schulen. — In der Diskussion, welche sich an diesen Vortrag knüpfte, wurde der Sprachunterricht nach verschiedenen Richtungen erörtert.

— **Die städtische Einkommensteuer,** welche in diesem Jahre die hiesigen Beamten zu zahlen haben, beläuft sich in Folge der anderen Art der Veranlagung, welche Seitens des Ministeriums festgesetzt worden ist, im Ganzen auf 1500 Thlr. mehr, als im Vorjahre. Seitens vieler Beamten sind Reklamationen erhoben worden.

— **Ein Damenatelier.** Seit einem Vierteljahr besitzt auch Posen ein künstlerisches Institut, welches wohl keine größere Stadt entbehrt. Der Historienmaler und Landschafter, Herr Wagner, welcher, früher in Berlin ausschließlich der Kunst lebend, seit mehr als einem Jahr als Zeichenlehrer des kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums eine höchst erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, hat in seiner günstig (Wilhelmsstraße Nr. 2) gelegenen Wohnung ein Atelier für junge Damen errichtet, welche eine höhere Ausbildung in der Oelmalerei erstreben. Wer, wie wir, aus eigener Erfahrung die ausgezeichnete Lehrgabe und musterhafte Methodik des durchgebildeten Künstlers kennt und gesehen hat, welche Leistungen derselbe bei begabten Schüllerinnen in kurzer Zeit zu Wege gebracht hat, kann dem Institut nur das günstigste Prognostikon stellen.

— **Ein Gemeiner** des hiesigen 37. Füsilier-Regiments, welcher erst vor Kurzem zum Militär eingezogen worden war und wegen eines dienstlichen Vergehens eine Arreststrafe von 3 Tagen abbüßen sollte, erhing sich am Donnerstage.

// **Pleschen,** 12. Jan. [Tod durch Trunkenheit. Kindesleiche. Aus unserem Kunstleben. Kassirer Stodalinski.] Vor einigen Tagen wurde ein alter jüdischer Schneider in einem hiesigen Schanklokale von anwesenden Gästen muthwillig in einen so trunkenen Zustand versetzt, daß er vollständig seine Zurechnungsfähigkeit verlor und besinnungslos in der Gaststube liegen blieb, worauf ihn der Wirth durch seinen Hausknecht und einen Drahtbinder nach Hause bringen ließ. Als diese aber in seiner Wohnung mit ihm ankamen, war er bereits todt. Seine Familie wollte in Berücksichtigung verschiedener Umstände die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Unglückliche erdrosselt worden wäre. Auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft fand vergangenen Freitag auf dem jüdischen Friedhofe die Sektion der Leiche statt, durch die aber der Verdacht nicht bestätigt wurde. Nach dem Ausspruch der Gerichtsärzte soll ein Hirnschlag die Ursache des Todes gewesen sein. — Gestern begab sich eine Gerichtskommission von hier nach Mieszkow zur Sektion eines neugebornen Kindes, dessen Mutter ihre Schwangerschaft verheimlicht und durch ihr Verhalten den Verdacht gegen sie erregt hatte, daß dasselbe durch ihre Mitwirkung keines natürlichen Todes gestorben sei. Das Resultat der Sektion ist bis jetzt noch nicht bekannt. Untersuchungen wegen verheimlichter Schwangerschaft und Kindesmordes kommen in hiesiger Gegend übrigens so häufig vor, daß die Sittlichkeit unter der weiblichen Bevölkerung bereits in bedenklicher Weise untergraben sein muß. Besonders soll diese Erscheinung im Polizeidistrikt Sobotka auftreten. — Vergangenen Sonntag gab der hiesige polnische Gewerbeverein seine erste Theatervorstellung zum Besten des in Posen zu errichtenden Nationaltheaters. Die Brutto-Einnahme betrug 129 Thlr. In drei Wochen soll eine zweite Vorstellung gegeben werden. — Gestern gab Hr. Kapellmeister Böhm sein viertes Abonnement-Streichkonzert vor einem zahlreich versammelten Publikum, das die Leistungen seiner Kapelle mit großem Beifall aufnahm. Die Ausführung des gut gewählten Programms zeugte von Fleiß, Umsicht und richtigem Verständniß der vorgetragenen Piecen. Besonderen Anklang fand der Walzer „Am schönem Rhein gedenk ich Dein!" und die Hedwig-Polka von H. Böhm; letztere mußte da capo gespielt werden. — Die Voruntersuchung gegen den Kassirer Stodalinski aus Karmin, dessen Verhaftung vor einigen Monaten in den höheren polnischen Kreisen ein so peinliches Aufsehen erregte, ist jetzt geschlossen und der Verhaftete nach Ostrowo abgeführt worden, wo er vor das nächste Schwurgericht gestellt werden soll. Das mit großer Bestimmtheit aufgetretene Gericht, daß es ihm gelungen sein sollte, auf der Reise von hier nach Ostrowo zu entfliehen, hat sich nachträglich als unwahr herausgestellt.

β **Gnesen,** 12. Jan. [Einführung der gewählten Stadtverordneten. Unglücksfälle] In der neulich stattgehabten ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung sind die neuerwählten Mitglieder Hr. v. Kuczkowski, Hr. J. Witkowski und Hr. Schwotzer, ebenso auch der wiedergewählte Hr. E. Wollenberg eingeführt und somit die Sitzungen und Berathungen für das Jahr 1870 in traulicher Weise eröffnet worden. Der bei den Ergänzungswahlen losgebrochene Sturm, welcher auch die „Pos. Z." durchbrauste, ist, ohne etwas ausgerichtet zu haben, vorübergegangen. — Am vorigen Sonntage sind wiederum drei Soldaten, welche bene gelebt und sich vorgenommen hatten, den Tag in einer warm geheizten Stube behaglich zu verbringen, in einem Quartier besinnungslos und fast dem Tode nahe aufgefunden. Einer derselben erholte sich jedoch bald wieder, die beiden andern wurden ins Lazareth geschafft und auch ihnen soll wieder besser geworden sein. — Am Montage wurde die 20jährige Johanna Müller von hier, ein armes elternloses Dienstmädchen, welches mit einem Soldaten in Liebesverhältnissen lebte und vor einigen Wochen ein Kind geboren hatte, das aber wieder gestorben ist, in dem Jelonek-See mit ihren besten Kleidern angethan als Leiche aufgefunden.

Vereine und Vorträge.

☉ **Der Vorschußverein** zu Posen, welcher seit dem Jahre 1864 besteht, hat während des letzten Geschäftsjahres 1869 im Vergleiche gegen die Vorjahre eine recht erfreuliche Thätigkeit entfaltet. Zwar steht dieselbe noch immer zurück gegen die der Vereine zu Lissa, Bojanowo, Filehne ꝛc.; doch hat gerade während des letzten Jahres der Geschäftsumsatz des posener Vereins in so bedeutendem Maße zugenommen, und zwar in stetig steigender Progression von Quartal zu Quartal, daß wohl anzunehmen ist, der hiesige Verein werde bald die übrigen Vorschußvereine in der Provinz überflügeln und endlich die ihm gebührende Stellung einnehmen. — Die Zahl der Mitglieder ist von 221 am Anfange d. J. auf 333 am Schlusse desselben gestiegen. Der Verein begann seine Thätigkeit i. J. 1864 mit 106 Mitgliedern und erhob sich bis zum J. 1867 nicht über 150 Theilnehmer. — Das Guthaben (Einlagen) der Mitglieder betrug am 1 Januar 1869: 3849 Thlr. und ist gestiegen auf 12,617 Thlr. Der Verein hatte begonnen mit 485 Thlr. Einlagen und betrugen dieselben i. J. 1867 1838 Thlr. — Der Reservefonds ist im Laufe d. J. von 321 Thlr. auf 454 Thlr. gestiegen und betrug i. J. 1864: 21 Thlr., 1867: 184 Thlr. — An Depositen von Privaten wurden im Laufe d. J. 1869 eingezahlt 50,120 Thlr., während i. J. 1868 dieser Betrag sich nur auf 3792 Thlr. und i. J. 1866 auf 263 Thlr. belief. Ganz besonders diese 13fache Zunahme der Darlehne gegen das Vorjahr ist ein sicherer Beweis für das Vertrauen, welches sich der Verein erworben hat. Zurückgezahlt wurden von obigem Betrage 41,033 Thlr. — An Darlehen bei Banken und Vereinen wurden aufgenommen 83,299 Thlr. und zurückgezahlt 72,659 Thlr., während i. J. 1868 nur 28,126 Thlr. und i. J. 1867 2000 Thlr. aufgenommen wurden. — An Spareinlagen wurden im Laufe d. J. neu eingezahlt 1911 Thlr. und zurückgezahlt 1589 Thlr. — Der Bestand an fremden Kapitalien betrug am Schlusse d. J. 1869: an Darlehen von Banken und Vereinen 20,477 Thlr., an Depositen von Privaten 9979 Thlr., an Spareinlagen 1357 Thlr., so daß demnach der Verein schuldete 31,813 Thlr. gegen 11,763 Thlr. am Schlusse d. J. 1868 und 2017 am Schlusse d. J. 1867. — Dagegen betrug das eigene Vermögen des Vereins an Einlagen der Mitglieder 12,617 Thlr., an Reservefonds 454 Thlr., zusammen 13,071 Thlr. gegen 4171 Thlr. am Schlusse d. J. 1868 und 2022 Thlr. Ende 1867. — Der gesammte Kassenumsatz in Einnahme und Ausgabe belief sich auf 364,938 Thlr., und zwar die Einnahme auf 182,941 Thlr., die Ausgabe auf 181,997 Thlr. — An Darlehen gegen Wechsel und auf Konto-Korrent wurden im Laufe des Jahres 1869 ausgegeben 139,793 Thlr. gegen 35,860 Thlr. im Jahre 1868, 10,235 Thlr. im Jahre 1867 und 1276 Thlr. im Jahre 1864. Von obigem Betrage entfielen auf das letzte Quartal 42,651 Thlr., ein Beweis für die im Laufe des Jahres selbst wachsende Geschäftszunahme. — Die ausstehenden Forderungen betrugen Ende 1869 44,540 Thlr. gegen 14,260 Thlr. Ende 1868 und 3430 Ende 1867. — Der gesammte Geschäftsumsatz pro 1869 betrug 405,558 Thlr. gegen 124,588 Thlr. i. J. 1868, 32,999 Thlr. i. J. 1867 und 2459 Thlr. i. J. 1864. — Was nun die Berechnung und Vertheilung des Reingewinns betrifft, so beträgt der Zinsgewinn pro 1869 im Ganzen 901 Thlr. Davon gehen ab an Geschäftsunkosten 330 Thlr., an Verwaltungskosten an den Vorstand 143 Thlr., so daß demnach ein Netto-Gewinn von 428 Thlr. bleibt. Derselbe soll nach dem Vorschlage des Vorstandes und Ausschusses in der Weise zur Vertheilung kommen, daß auf die dividendenberechtigten Einlagen im Betrage von 3628 Thlr. 10 Prozent Dividende, d. h. also 362 Thlr. 24 Sgr. vertheilt, und der Rest in Höhe von 65 Thlr. 14 Sgr. dem Reservefonds zugeschrieben wird. Im vergangenen Jahre betrug die Dividende 8⅓, i. J. 1867 nur 6⅔ Prozent. — Wie man aus dieser Uebersicht ersieht, hat sich der Geschäftsumsatz im Jahre 1869 gegen den des Jahres 1868 beinahe um das Vierfache gehoben, und hat das eigene Vermögen des Vereins gleichfalls in demselben Verhältnisse zugenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

ℵ **Posen,** 14. Januar. Montag, den 10. Januar, hat die erste Schwurgerichtssitzung der diesjährigen Periode unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsdirektors Biernacki aus Wreschen stattgehabt. Als Beisitzer fungiren: der Kreisgerichtsrath v. Potworowski, der Kreisrichter Keyl, sowie die Gerichtsassessoren Stiegert und Voß; als Beamte der kgl. Staatsanwaltschaft sind abwechselnd thätig: der Staatsanwalt Schmieden, sowie die Gerichtsassessoren Müller und Uhde. Die Verhandlungen vom Montag und Dienstag betrafen uninteressante Diebstähle. Am Mittwoch standen der 16 Jahre alte Arbeitersohn Emil Gutsche und der Knecht Nikolaus Molinski, ersterer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, letzterer wegen widernatürlicher Unzucht, verübt mit einem Fohlen und schweren Diebstahls im 1. Rückfalle unter Anklage. In beiden Sachen wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und können wir nur das Resultat der Verhandlungen mittheilen. Gutsche wurde zu 2 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Bei Molinski gewannen die Geschworenen nur die Ueberzeugung von seiner Schuld rücksichtlich des Diebstahls, nicht aber rücksichtlich der widernatürlichen Unzucht. Er wurde daher von letzterem Verbrechen freigesprochen, dagegen wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 7 Monat Gefängniß bestraft.

Einiges Interesse gewährte die Verhandlung vom 13. Januar gegen den Knecht Franz Maty wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Am 1. Oktober 1869 war der Angeklagte mit andern Dienstleuten der Gutsherrschaft von Bieganowo unter der Aufsicht des Vogts Stasiak auf einem Felde mit dem Ausmachen von Kartoffeln beschäftigt. Stasiak stellte den Angeklagten darüber zur Rede, daß in der von ihm bearbeiteten Furche Kartoffeln liegen geblieben seien und befahl dem Angeklagten, dieselben zusammen zu lesen, indem er ihn dabei schimpfte und mit 15 Sgr. Strafe bedrohte. Der Angeklagte las die liegengebliebenen Kartoffeln auf und arbeitete weiter. Kurze Zeit darauf warf Stasiak seine Kartoffelhacke nach dem Angeklagten und traf ihn auf den Rücken. Der Angeklagte schrie laut auf, ging auf Stasiak los und schlug ihn mit seiner Hacke über den Arm. Als hierauf Stasiak, welcher inzwischen seine Hacke aufgehoben hatte, den Angeklagten mit derselben schlagen wollte, hielt der Angeklagte mit der linken Hand die Hacke des Stasiak fest und schlug nunmehr denselben mit seiner eigenen Hacke so auf den Kopf, daß ihm sofort das Blut unter seinem von dem Eisen der Hacke durchbohrten Filzhute herunterlief. Stasiak taumelte in Folge des Schlages hin und her, blieb indeß noch zwei Stunden lang bis zur Beendigung der Arbeit auf dem Felde. Von Stunde an kränkelte Stasiak, fieberte stark und starb am 12. Oktober, wie die Gerichtsärzte und die Anklage behaupteten, an den Folgen der am 1. Oktober erlittenen Verletzungen. Der Angeklagte räumte die That ein, will jedoch zu derselben durch Stasiak gereizt worden sein und nur in der Nothwehr gehandelt haben. Auf letzteren Punkt legte die Vertheidigung ihr Hauptgewicht und beantragte die Stellung einer Frage wegen Nothwehr, sowie eine Eventualfrage aus § 196 des Str.-G.-B. wegen mildernder Umstände. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, nahmen auch mildernde Umstände an, verneinten jedoch die Frage wegen der Nothwehr. Der Angeklagte wurde in Folge dessen zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Unter großem Andrang des Publikums findet heute die Verhandlung gegen eine hiesige Diebes- und Hehlergesellschaft (sämmtliche Angeklagte gehören dem weiblichen Geschlechte an) statt. Dieselbe wird 2 Tage in Anspruch nehmen. Die Persönlichkeiten, bei welchen die verschiedenen Diebereien verübt worden sind, gehören meistentheils dem dienenden Stande an. Wir werden seiner Zeit über die Anklage berichten und wollen für heute folgendes komisches Intermezzo mittheilen: Wegen der vermuthlichen langen Dauer der Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden ein Ersatzgeschworener ausgeloost. Nach Vorlesung der Anklage bat der Ersatzgeschworene den Vorsitzenden um Belehrung bezüglich der Auffassung seiner Stellung. Nachdem dies geschehen war, beklagte derselbe laut sein trauriges Schicksal, als unthätiges Mitglied der langen Verhandlung beiwohnen zu müssen. Wie das anwesende Publikum diese Klagen aufnahm, bedarf wohl einer Schilderung nicht.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 13. Januar. [Die Brauereien und die Braumalzsteuer in den Staaten des Nordd. Bundes.] Nach einer amtlichen Nachweisung zählte Preußen im Jahre 1866 8900 Brauereien, ungefähr zu gleichen Theilen in den Städten und auf dem Lande. Es haben von ihnen 836 geruht. Von den Provinzen hatte die größte Zahl Rheinland, demnächst Westfalen, Schlesien, Sachsen ꝛc. — Ueber 2000 Ztnr. Braumalz haben versteuert 282, 1000—2000 Ztnr. 357, 100—1000 Ztnr. 367 und unter 100 Ztnr. 3758 Brauereien. Nicht gewerbliche, nur für den Hausbedarf betriebene Brauereien waren 2848 vorhanden. — Zur steuerfreien Haustrunkbereitung in Kochkessel ꝛc. waren 22,455 Erlaubnißscheine ertheilt worden, wovon allein auf Schleswig-Holstein 11,291 kamen. — Die Braumalzsteuer belief sich auf 2,226,226 Thlr. Die übrigen Staaten des Nordd. Bundes, welche bei Beginn des Jahres 1868 zur Steuergemeinschaft gehörten, inbegriffen, zählte man im Ganzen 12,746 Brauereien, von welchen 1203 geruht haben. — Erlaubnißscheine zur freien Haustrunkbereitung wurden nur noch von der oldenburgischen Regierung ertheilt, und zwar 72; in die übrigen Staaten wurden derartige Scheine nicht ausgegeben. Das Einkommen aus der gesammten Braumalzsteuer belief sich auf 3,040,263 Thaler. — Um eine Vergleichung mit dem Vorjahre herbeiführen zu können, müssen die preußischen Provinzen Hessen-Nassau, Hannover, Schleswig-Holstein, dann Oberhessen und Oldenburg abgesetzt werden. Es bleiben alsdann 2539 Brauereien (im Vorjahr 10,218), von denen 890 (im Vorjahr 843) geruht haben. Es bleiben noch 9773 Erlaubnißscheine zur freien Haustrunkbereitung (im Vorj. 12,634). Die Braumalzsteuer brachte einen Ertrag von 2,676,947 Thlr. (im Vorjahr nur 2,636,317 Thlr.). Die Staaten und Gebietstheile, welche erst im Laufe des Jahres 1868 der Steuergemeinschaft beitraten, sind im Laufe des Jahres dem Zollvereine angeschlossenen preußischen und hamburgischen Gebietstheile, ferner Lauenburg, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Diese besaßen 211 Brauereien, von denen 9 ruhten. Es wurden in den mecklenburgischen Landen 2503, und in Lübek 27 Erlaubnißscheine zur freien Haustrunkbereitung ausgegeben. Die Braumalzsteuer in den genannten Staaten und Gebietstheilen ist auf 25,156 Thlr. berechnet.

Köln, 14. Jan. (Tel.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Dombau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 298,975; 5000 Thlr. fielen auf Nr. 82,247, 1000 Thlr. auf Nr. 98,389 und 337,119, 500 Thlr. auf Nr. 8141, 62,340, 242,779, 279,629 und 344,802.

Petersburg, 14. Jan. (Tel.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1874er Prämien-Anleihe fiel der Haupttreffer von 200,000 Rbl. auf Nr. 19 der Serie 3563; 75,000 Rbl. fielen auf Nr. 36 Serie 3195; 40,000 Rbl. auf Nr. 30 der Serie 1980; 25,000 Rbl. auf Nr. 3 Serie 1962; 10,000 Rbl. auf Nr. 18 Serie 5533, auf Nr. 30 Serie 12,935 und auf Nr. 42 Serie 19,336; 8000 Rbl. auf Nr. 34 Serie 16,531, auf Nr. 11 Serie 14,283, auf Nr. 21 Serie 6294, auf Nr. 19 Serie 19,156, auf Nr. 44 Serie 8873; 5000 Rbl. auf Nr. 25 Serie 17,264, auf Nr. 3 Serie 7110, auf Nr. 43 Serie 11,140, auf Nr. 48 Serie 18,182 auf Nr. 1 Serie 7809, auf Nr. 6 Serie 5909, auf Nr. 8 Serie 19,457, auf Nr. 47 Serie 1464.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gollancz, den 11. Januar 1870.
Das der hiesigen Commune gehörige sogenannte städtische Brauhaus soll im Wege des Meistgebotes am

2. März d. J.
Nachmittag 3 Uhr
verkauft werden. Die Taxe liegt im Magistrats-Bureau zur Einsicht offen.

Der Magistrat.

Meseritz, den 13. Januar 1870.
Zur Verpachtung der Chausseegeldhebestelle **Dürrlettel** auf der Meseritz-Bentschener Provinzialchaussee vom 1. Mai d. J. ab auf 1 resp. 3 Jahre steht ein Lizitations-Termin auf

Freitag den 11. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im königlichen Landrathsamte hierselbst an, zu welchem Pachtunternehmer eingeladen werden. An Bietungskaution sind 100 Thlr bei der königlichen Kreiskasse zu deponiren.

Königlicher Landrath.
v. Hinckeldey.

In unser Genossenschaftsregister ist auf Grund der vorschriftsmäßigen Anmeldung unter No. 2 die unter der Firma
„Vorschuß-Verein zu Czempin. Eingetragene Genossenschaft"
bezeichnete Kreditgesellschaft unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Sept. 1869 geschlossen. Gegenstand der Gesellschaft bildet der Betrieb eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit. Die jetzigen Vorstandsmitglieder sind:
1) der Bürgermeister und Distrikts-Kommissarius **Wende,**
2) der Kaufmann **Gustav Grün,**
3) der Lehrer **Bierwagen,** sämmtlich zu Czempin.
Verpflichtet wird der Verein durch die Zeichnung der Firma von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern.
Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Vereinsangelegenheiten ergehen unter der Firma der Genossenschaft und werden von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.
Zu Veröffentlichungen bedient sich der Verein der Posener Zeitung, welcher im Fall des Eingehens ein anderes Blatt zu substituiren der Vorstand mit Genehmigung des Ausschusses befugt ist —
zufolge Verfügung vom 5. Januar 1870 eingetragen worden.
Das Verzeichniß der Genossenschaft kann jederzeit bei dem hiesigen Kreisgerichte eingesehen werden.
Kosten, den 10 Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Schroda,
Erste Abtheilung.
den 23. Dezember 1869, Mittags 12 Uhr
Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Louis Freygang** zu **Podarzewo** ist der gemeine Konkurs eröffnet.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Dr **Eckert** hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Januar 1870,
Vormittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar, Herrn Assessor **Sprengmann** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
18. Januar 1870 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum
28. Januar 1870 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 23. Februar 1870,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar, Herrn Assessor **Sprenkmann** zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Dr. **Węclewski, Wierzbowski** und **Weiß** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das Bundesgesetz vom 5. Juni d. J. die bisher bestandenen Portofreiheiten bei allen und mithin auch bei den Justizbehörden vom 1. Januar 1870 ab aufgehoben worden, wird zur Ersparung von Porto des Publikum hiermit aufgefordert, bei Klagen und anderen Schriftsätzen, von welchen Abschriften den Gegenparteien mitgetheilt werden sollen, zu den einzureichenden Duplikaten, entweder Briefpapier, oder ein sonstiges feines und leichtes aber doch haltbares Papier zu verwenden.
Grätz, den 31. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die **Glaser-Arbeiten** am königlichen Regierungsgebäude zu Posen sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die deshalbigen Preis-Offerten pro □Fuß der wirklich verglasten Fläche sind portofrei und versiegelt unter Beifügung der Sortimente weißen Glases mit der Aufschrift „Offerte über Glaserarbeiten am königlichen Regierungsgebäude" bis zum 26. d. M. an den Schloßkastellan **Senftleben** einzureichen Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt **am 26. d. M.,** Vormittags 12 Uhr, in Gegenwart der Submittenten. Nähere Auskunft ertheilt ꝛc **Senftleben.**
Posen, den 8. Januar 1870.

Der königliche Landbaumeister.
Claus.

Bekanntmachung.

Pinne, den 6. Januar 1870.
Der Reparaturbau des Schulhauses zu **Lubosin,** wofür die Kosten auf 170 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. excl. 31 Thlr. 12 Sgr 6 Pf. Hand- und Spanndienste veranschlagt sind, soll im Wege der Minuslizitation vergeben werden.
Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

Freitag den 21. Jan. d. J.
Vormittags 11 Uhr
in meinem Büreau anberaumt, zu dem die Bauunternehmer hiermit eingeladen werden. Kostenanschlag ist bei mir einzusehen.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 19. Januar c.** und **Donnerstag den 20. d. Mts.,** von früh 9 Uhr ab, in der Deckerschen Buchdruckerei, St. Martin, 2 Treppen hoch, den **Brzozowski**aschen Nachlaß, bestehend aus

Betten, Bekleidungsstücken, guter Tisch- u. Bettwäsche, Möbel, Gardinen, Bildern, Glas-, Porzellan-, Kupfer-Geschirr, sowie verschiedene Haus- u. Wirthschaftsgeräthe,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Uhren-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Montag den 17. Jannar c von früh 9 Uhr ab im Auktionslokale, Magazinstr. 1, verschiedene Arten von **Uhren** als **Regulatoren, Stutz-, Federzug-** und **Nachtuhren, Rahm-** und **Kukuksuhren** mit Gewichten ꝛc, ferner einige Viertel **Roggen** und **Weizen,** demnächst verschiedene **Kleidungsstücke, gute Betten** ꝛc. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

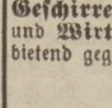
Rychlewski,
königl. Auktions Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 21 Januar von früh 9 Uhr ab werde ich Langestraße Nr. 4 (grüner Platz) eine Treppe **fein geschnitzte, gut gepolsterte Mahagony- (Wiener) Möbel,** als

Sophas. Fauteuils, Tische, ein Damenschreibtisch, Trümeaux mit Marmorkonsolen,
um 12 Uhr einen gut erhaltenen **Flügel,**
ferner **Oelgemälde, Ampeln, Teppiche, Koffer, Tisch- und Bettwäsche, Bekleidungsstücke, Gardinen, Rouleaux, Kupfer-, Porzellan-,** und **Glas Geschirre,** sowie verschiedenartes **Haus-** und **Wirthschaftsgeräth** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Aukions-Kommissarius.



Ein in der Kreisstadt **Meseritz,** in frequentester Straße gelegenes zweistöckiges massives Eckhaus, zu jedem kaufmännischen Geschäft vorzüglich geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Portofreie Anfragen sind zu richten an **F. Müller,** Privatsekretär in Meseritz.

Zur Beachtung.

Güter und **Herrschaften** in jeder Größe werden zu kaufen und zu pachten gesucht und Aufträge von den Herren Besitzern schleunigst erbeten von **Robert Jacobi** in **Bromberg,** General-Agent der Impériale.

Obwieszczenie.

Prawem związkowem z dnia 5. Czerwca przeszłego roku dotąd istniejące wolne portorya z dniem 1. Stycznia 1870 roku u wszystkich, ztąd także i u władz sądowych zniesiono; wzywamy więc publiczność, aby dla oszczędzenia portoryi, duplikaty skarg lub innych podań, które stronom przeciwnym udzielone być mają, na papierze listowym, lub innym cienkim i lekkim, lecz jednakowoż trwałym pisali.
Grodzisk, dnia 31. Grudnia 1869.

Królewski sąd powiatowy.

Ein comfortabel eingerichteter **Gasthof** in einer Kreisstadt hiesiger Provinz, wo Militär, Gymnasium, Kreisgericht und große Frequenz, festen Hypotheken soll Familienverhältnissehalber unter günstigen Bedingungen sofort verkauft oder verpachtet werden. Näheres bei

J. Stefański & Co.,
Posen, Bergstraße 13.

Kauf- resp. Pachtgesuch.

Eine wirkl. **preiswerthe** Besitzung i. d. **Mark, Schlesien, Sachsen, Pommern,** oder in **deutsch.** Geg. **Posens** mit **gutem** Boden, entspr. Wiesenverhältn. anständ. Wohnhause, hübsch Garten oder Park wird mit 60—70,000 Thlr. Anzahlung durch mich ernstl. zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ich habe für wirklich empfehlenswerthe **Güter und Herrschaften jeder Größe** auch für Holzgüter **stets** ernste **vermögende Käufer,** darunter solche, **die bis 4 und 500,000 Thlr. anzahlen können u. höchst ration. Pächter,** die bis zu 50 und 70,000 Thaler Vermögen besitzen, empf. mich als **streng**-reeller Geschäftsmann, u. bitte unter Zusich größt Discretion um **recht bald.** m. Auftr. **Schon jetzt** werden bei günstigem Wetter vielseitig Besichtigungen vorgenommen!
Herrmann Lesser, **Berlin,** Bauhof 1.

Ein Garten mit Restaur. oder Schank in oder bei verkehrreich. Stadt der Prov. wird auf Ostern zu pachten gesucht.
Sypniewo bei Vandsburg i. W.-Pr.
K. Hermann, Gärtner.

---

1 bis 2000 Thlr. Hypothek auf einem hiesigen Gründstücke ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände heilt gründlich und schnell
Dr. Holzmann, Gr. Gerberstr. 29

Ueber **Frauenkrankheiten** bin ich des Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 11, zu konsultiren.

Dr. Lehmann.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.
Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Stotterer

werden in 14 Tagen geheilt von
Götz in **Posen,** Wilhelmsstr. 22.

Norddeutsches
Militair-Pädagogium,

Berlin, Schönhauser Allee 27,
bereitet für **alle** Militair-Examina (auch f. d Reserve Off.-Ex) unter Garantie des Bestehens vor. Neuere Sprachen, Fechten, Exerciren, Turnen. Gute Pension. Schon über 1600 vorbereitet. Programme gratis in allen Buchhandlungen.
v. Goretzky Cornitz,
Hauptm. a. D.
Dr. Killisch.

Privat-Entbindungs-Anstalt,

ein bewährtes Asyl für sekrete Entbindungen Adresse: ***Dr. A. M. 49*** post. rest. **Berlin**

Alle Näharbeiten werden billigst angefertigt, die Elle Steppsaum zu 2 Pf., **Friedrichstr 19,** 2 Treppen hoch. ***P. Mechow.***

Steppereien und **Besäumen** auf der Maschine verfertigt sauber und schnell
C. Hartmann,
Mühlenstraße Nr. 20, 3 Treppen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Theodor Schiller's Buchbinderei,
Wilhelmsplatz 12,
empfiehlt sich zu allen, in dieses Fach schlagenden Arbeiten, bei reeller Bedienung und soliden Preisen

---

! Lungenleiden !

namentlich **Tuberculose, Magen- und Darm-Katarrh, Körperschwäche** werden **radical** geheilt durch die
Kumys-Anstalt Charlottenburg.
Auswärt. briefl. a. das Comtoir d. Anstalt in Berlin, Oranienburgerstrasse 73 Ausführl. Bericht d. Uebels erwünscht.

Chemische
Kleiderreinigungs-Anstalt
und
Schneider-Werkstatt
zur elegantesten Restaurirung sämmtl.
Herren-Garderobe

Edward Gnensch,
Posen, Wilhelmsstr. 26, im Hause des Kurnatowskischen Restaurants.

Zum Anfertigen von verschiedenen Haar-Arbeiten für Damen, als auch der **neuesten** Frisuren, empfiehlt sich

A. Plewkiewicz,
Taubenstr. 2. im Hofe 1 Treppe.

Technisches Bureau,

Breslau, Teichstraße 12,
für Wiesenbau, Drainagearbeiten, Aufnahme von Nivellements, Ausführung von Karten und Anschlägen. — Herr Kreisrichter **Buddée** in Posen giebt auf Wunsch nähere Auskunft.

A. Teschner.

Die Buchbinderei

von
Theodor Paradowski,
Friedrichsstraße Nr. 28,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller von den gewöhnlichsten bis zu den elegantesten Arbeiten bei soliden Preisen.
Auch werden alle Arten von Portemonnaies, Etuis ꝛc. reparirt.

In der Restauration
Breslauerstr. 13/14 können noch einige Abonnenten zu den daselbst errichteten **Mittagstischen** von 6 Thalern bis 10 Thalern Theil nehmen. **Bestellungen** außerhalb werden bestens und pünktlichst ausgeführt.

Trock. **Brennhölzer** in allen Gattungen,
" **Bretter** in allen Dimensionen,
" **Holzkohlen** aus eign Schwelerei,
sowie verschiedene **Nutzhölzer** empfehlen bei **streng reeller** Bedienung zu den billigsten Preisen
Jeremias & Lippmann,
Graben 5. Graben 5.

Gypsmehl,

fein pulverisirt und cylindrirt, empfiehlt als Zusatz zur Bestreuung des Dunges in Stallungen und namentlich dessen, der im Winter auf das Feld ausgefahren wird, einzeln mit 7½ Sgr. 1000 Centner mit 7 Sgr. pr. Centner
die Gypsgrubenverwaltung
zu **Wapno** pr. **Srebrnagora.**
☞ Per Bahn ist das Gypsmehl in Wagons zu 100—200 Ctr. durch Vermittelung von ***Otto Gaehricke & Co.*** aus **Nakel** zu beziehen.

---

100 Ctnr. Träber,
pro Ctnr. 12 Sgr., sind noch wöchentlich zu vergeben in der **Brauerei St. Adalbert 43./44.**

---

100 Zentner
mit Säure geschmolzenen Lichttalg, in Fäßern zu 2 bis 3 Zentnern, sind im Ganzen oder einzeln zu verkaufen in Posen bei

Phillipp Weitz jun.

Feinsten weißen gemahlenen Stuccateur-Gyps hat stets auf Lager u. versendet Muster
Moritz Krebs
in **Breslau.**

Auf dem Dom. **Przyborówko** b. Samter stehen circa 220 **Buchen** und 1340 **Birken** zum Verkauf.

---

50 Stück
starke **Pappeln** u. ca. **200 Ctr. eichene Spiegelborke** verkauft das Dominium **Lopienno.**

Für Wollproducenten.

Der Verkauf der beiden Märkte 1868 und 69 hat den Herren Producenten wiederum Beweis geliefert, daß es nicht schlecht gethan ist, wenn ihnen ein **annehmbarer** Preis für ihre Wolle geboten wird, solche **vorher** an einen respektablen Abnehmer zu verschleißen.
In dem Gewühle des Marktverkehrs werden die Wollen **sehr oft** nicht ihres **wirklichen** Werthes gewürdigt und bekommt Mancher, der eine viel **schlechtere** Wolle hat **5 bis 8 Thlr. mehr** als sein Nachbar, weil letzterer nicht den **richtigen** Käufer dafür gefunden oder vielleicht seinen früheren Platz verändern mußte, so daß ihn sein **früherer** Käufer nicht auffinden konnte.
Diejenigen Herren Producenten, die sich also nicht dem blinden Zufall hingeben wollen und ihre Wolle dem **reellen** Werthe entsprechend **vorher** zu verkaufen gesonnen sind, wollen Offerten nebst Angabe des **äußersten** Preises der ungefähren Centnerzahl und des zu **wünschenden Vorschusses** mir gütigst bis **Ende Jan.** d. J. zugehen zu lassen.
Breslau, Ring 43.

D. Berliner,
Wollmakler.

Rapskuchen

ab hier und allen Bahnstationen billigst bei

Manasse Werner.
Gr. Gerberstr. 17.

Echte
Lein- u. Rappskuchen,
durchaus haarfrei, verkauft zu bedeutend mäßigen Preisen **die Samenhandlung**
Gebrüder Auerbach.

Pferde-Futter-Mohrrüben
zu haben in St. Domingo.

Roth- und Weiß-Kleesaat,
sowie alle anderen **Sämereien** und **Grassaaten** offerirt billigst

Manasse Werner.
Gr. Gerberstr. 17.



Oberschlesische, frischmelkende


Kühe
nebst **Kälber** empfange Montag d. 17. Jan. mit dem Frühzuge.
Carl Bachstein,
Viehhändler in Posen, Viehmarkt 19.



Donnerstag
den 10. März 1870,
Mittags 12 Uhr,
verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auktion:

71 Stück
Rambouillet-Böcke,
16 Stück Bullen, theils Shorthorn Voll- und Halbblut. **7 Stück tragende Färsen,** theils Holländer Voll- und Halbblut. **8 Stück 4 bis 8 Monat alte, aus England importirte Eber der Yorkshire-Raçe.**

Die Thiere werden für jedes den Minimal-Preis übersteigende Gebot abgegeben.
Programme werden auf Wunsch übersandt.
Am Auktionstage und für angemeldeten Besuch stehen in Bialosliwe bei Ankunft des Zuges von Kreuz um 7 Uhr Morgens, und von Bromberg um 10½ Uhr Morgens, Wagen zur Abholung bereit.
Nächste **Post-Station Wissek.**
do **Eisenbahn-Station Bialosliwe.**

Dom. Czaycze,
den 10. Januar 1870.
Ritthausen.

An einem gefährlichen Brustkatarrh, verbunden mit Blutspeien

litt ich seit mehreren Jahren, wogegen Medizin keine Hülfe leistete. Schon nach Gebrauch einer Flasche Schlesischen Fenchelhonig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau hörte das Blutspeien auf und nach Gebrauch **einiger** Flaschen legte sich auch der Katarrh und stehe jetzt als ein gesunder Kavalier da, dieserhalb empfehle ich es aller Welt.

Dt.-Eylau. **J. Paap.**

Es wäre überflüssig, den weit und breit rühmlichst bekannten L. W. Egers-schen Fenchelhonig-Extrakt durch Annoncen zu empfehlen, wenn nicht mit so vielen elenden Nachpfuschungen von gewissenlosen Spekulanten fortgesetzt versucht würde, das Publikum zu täuschen. Nur deshalb wolle man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie auf die im Glase eingebrannte Firma von L W. Egers in Breslau achten, sowie auf dessen **alleinige autorisirte** Niederlagen bei ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wasserstraße Nr. 8/9, ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen,** ***G. S. Schubert*** in **Lissa,** ***Moritz Hasse*** in **Schmiegel,** ***J. J. Salinger*** in **Czarnikau,** ***Emil Sieverth*** in **Schrimm,** ***L. Leder*** in **Lobsens,** ***G. Marcian*** in **Wreschen.**

Vulcan-Oel

als **vorzüglichstes und sparsamstes Schmiermaterial** für

Maschinen, Wellen, Achsen, Pumpen etc. etc.

allein ächt und unverfälscht
aus den Erd-Quellen der

Volcanic Oil and Coal Company in West-Virginia Nord-Amerika U. S.

ist nur zu beziehen
durch

S. A. Krueger,

Posen, Friedrichsstraße 32a, vis-à-vis der Provinzialbank.
General-Agent für die Provinzen **Posen** und **Westpreußen.**
Bonitäts-Atteste werden gratis verabfolgt!
Tüchtige Agenten unter günstigen Bedingungen gesucht!

Anerkennung.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6.

Vor einigen Jahren litt in meiner Parochie ein Tagearbeiter am **Knochenfraß** im Oberarm, von welchem sich mehrere **Splitter** ablösten. Nach vielen vergeblich angewandten Mitteln bediente er sich etwa ein halbes Jahr hindurch **Ihrer Universal-Seife** mit solchem Erfolge, daß er **vollständig geheilt wurde.** Bei Veranlassung eines anderen Falles, einer **bösartigen Flechte,** gegen welche ich obiges Mittel angerathen habe und seiner Zeit auch darüber berichten will, bescheinige ich der vollen Wahrheit gemäß die erwähnte Heilung.

Dittmannsdorf bei Frankenstein, den 12. November 1869.

Scholz, Pastor.

Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz 6.**

Ew. W. ersuche ich nochmals, mir für einen Thaler **Universal-Seife** durch Postvorschuß zu übersenden. Nach mehreren angewendeten Mitteln habe ich **noch kein wertheres** gefunden als **Ihre Universalseife,** wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank ausspreche.

Gahlen bei Grottkau, 27. Okt. 1869.

Ihr ergebener
Alois Rother, Freigärtner.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke***, Wasserstraße Nr. 8; **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

Anerkennung und Wiederbestellung eines Fabrikates sind die untrüglichsten Beweise für seine heilsamen Wirkungen, wie dies beim **R. F. Daubitz-schen Magenbitter*)** thatsächlich der Fall ist.

Böhl b. Garding, Herzogthum Schleswig, den 23. Juni 1869.

Hrn. Apotheker Daubitz in Berlin!

Ich ersuche Sie ergebenst, mir von Ihrem **vorzüglichen Magenbitter 2 gr. Flaschen** per Post zu senden, da dieses **ganz vorzügliche Hausmittel mir wesentliche Dienste geleistet hat** u. s. w.

Achtungsvoll
H. A. Thoms.

Dransfeld im Hannoverschen, 20. Mai 1869.

Werther Herr Daubitz!

Freundlichst ersuche Sie, mir von Ihrem Liqueur 8 Flaschen zu senden u. s. w. Ich bin an Ihr sehr **wohlthätiges Getränk gewohnt geworden und habe Manchem auch von demselben abgegeben, denen** er **stets geholfen hat.** Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Erfindung.

Mit aller Verehrung
A. Hube, Rentmeister a. D.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Malz-Extrakt-Bier, von R. Zimmermann nach **Johann Hoff**scher Methode, ist immer frisch zu haben, zu bekannten billigen Preisen, bei ***M. J. Kamieński,*** Wilhelmsplatz 16, über der Müldaur'schen Bier und Weinhandlung im Hofe.

Koch-Chocolade

eigner Fabrik, ohne Mehl das Pfund zu 12 Sgr. empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner,

am Markte.

Pfannkuchen empfiehlt **A. Heintze, Wronkerstraße 5.**

Frische Traubenrosinen und Knackmandeln empfiehlt

Frenzel's
Niederlage,
Wilhelmspl. 6.

Preismedaillen

Altona 1869. **Paris 1867.** **Linz 1869.**

Starker & Pobuda,

königl. Hoflieferanten,
Stuttgart,
empfehlen ihre vorzüglichen

Chokoladen,

zu haben in **Posen** bei
Gebr. Miethe.
A. Pfitzner.
J. P. Beely & Co.
Frenzel & Comp.
W. F. Meyer & Comp.
J. N. Leitgeber, Konditor.

Punsch-Extracte

eigener Fabrik, welche aus dem feinsten Jamaica-Rum und Arac de Goa bereitet sind und durch ihr feines, kräftiges Aroma schnelle Verbreitung gefunden haben, empfiehlt

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen,
Berlin. Unter den Linden 24.

Frische Holsteiner- u. Colchester-Austern, leb. Hummern, frische Seefische, fr. Geflügel, franz. Gemüse empfängt täglich u. versendet

W. A. Krentscher,

Berlin, Charlottenstr. 33.

Regelmäßige

Passagier-Beförderung
von **Hamburg**
nach **Newyork & Quebec**

am 1. und 15. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren **Agenten** und auf portofreie Anfragen

Weselmann & Co.

in **Hamburg.**

Eine Sendung

exquisiten Caviar

empfing soeben

Jacob Appel.

Frischen, großkörnigen, silbergrauen und wenig gesalzenen

Astrachan. Caviar

empfingen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Von meinen als vorzüglich anerkannten

1864er Bordeauweinen

empfehle als besonders preiswerth
Château d'Aux
Du Roi Margaux } à Fl. 15 Sgr.

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung.

Früchte in Flaschen, als:
Apricosen,
Reineclauden,
Melange,
Pfirsichen,
Birnen,
Mirabellen,
Quitten, Nüsse,
Ananas in Flaschen
empfiehlt

Frenzel's
Niederlage.
Wilhelmspl. 6.

Prachtvollen

Astrach. Perl-Caviar

empfingen und empfehlen

Gebrüder Andersch.

Braunschweiger 20Thlr.-Präm.-Scheine.

1. Ziehung 1870 am 1. Februar. Gewinne jährlich **80,000** Thlr., 40,000 Thlr. — 2 à 20,000 Thlr. — 2 à 6000 Thlr — 2 à 5000 Thlr. — 4000 Thlr. — 2000 Thlr. — 1000 Thlr. — 800 Thlr. — 600 Thlr. — 100 Thlr. — 70 Thlr. — 25 Thlr. und 21 Thlr., die jedes Loos planmäßig gewinnen muß. Ganze **Prämienscheine** mit einer Anzahlung von 1 Thlr. und 10 Sgr. Schreibgeld sind bis zur Ziehung vorräthig bei

Gebr. Jablonski,

Gr. Gerberstr. 18.

Loose à 12 Sgr.

der Stuttgarter Dombau-Lotterie,
Ziehung am 1. Februar
15,000 Geldgewinne mit 70,000 Gulden,
versendet ***L. Oppenheim jun*** in **Braunschweig.**

Halbdorfstr. Nr. 17a.

wird versetzungshalber zum 1. April eine im 2. Stock mit Wasserleitung versehene Wohnung frei.

Hinterwallischei Nr. 7 am Damm ist sogleich, oder vom 1. April c. ab eine Mittelwohnung im Parterre u. eine im 2. Stock z. v.

Ein Laden, **Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60** sofort zu verm
Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Wegen Umzuges nach Berlin will ich vom 1. April d. J. ab mein Comtoir und Wohnung, aus 2 Vorder- und 2 Hinterzimmern und Entrée bestehend, im Hause des Herrn Muschner, **Kanonenplatz 6,** Bel-Etage, vermiethen. Auch bin ich bereit, meine Möbel-Einrichtung ganz oder theilweise dem Miether billig zu überlassen.

Die Räume sind täglich, Vormittags zwischen 9 bis 11 Uhr und Nachmittags zwischen 3 bis 5 Uhr, zu besehen.

Falkenfeld.

Der **Cigarren-Eckladen, Neue Straße Nr. 14,** im ***Żupański***'schen Hause ist zu vermiethen. Näheres daselbst.

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Eine Erzieherin sucht zum Unterricht für jüngere Kinder und Stütze der Hausfrau vom 1. April d. J. Stellung. Gef. Offrt. under **Chiffre E. M. 12.** poste restante Rokitnica.

Ein verh. tüchtiger
Kunst-Gärtner,
31 J. alt, sucht auf Ostern herrschaftl. Stellung. Gef. Off. sub ***O. S.*** poste rest. **Filehne.**



Für Auswanderer nach Amerika.

Beste Beförderung mit Dampf- und Segelschiffen von Bremen nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans, Galveston** u. **Quebec** zu den billigsten Passagepreisen durch

Lüdering & Co. in Bremen.

Hamburg Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	**Mittwoch,**	**19. Jan.**	Morgens	**Silesia,**	**Mittwoch,**	**9. Febr.**	Morgens
Westphalia,	dito	**26. Jan.**		**Holsatia,**	dito	**16. Febr.**	
Hammonia,	dito	**2. Febr.**		**Allemannia,**	dito	**23. Febr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.
Teutonia 12. Februar, **Saxonia 12. März.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thl. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
Fracht Pfd. St. 2. 10. per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,** Louisenplatz 7,
so wie bei dessen Spezialagenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. **Rhein**	Sonnabend	22. Januar	nach	Newyork	via Southampton
D. **Donau**	Sonnabend	29. Januar	„	Newyork	„ Southampton
D. **Frankfurt**	Mittwoch	2. Februar	„	Havana u New-Orleans	via Havre
D. **Main**	Sonnabend	5. Februar	„	Newyork	via Southampton
D. **Ohio**	Mittwoch	9. Februar	„	Baltimore	„ Southampton
D. **Union**	Sonnabend	12. Februar	„	Newyork	„ Southampton
D. **Amerika**	Sonnabend	19. Februar	„	Newyork	„ Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	26. Februar	„	Newyork	„ Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	2. März	„	Havana u. New Orleans	via Havre
D. **Bremen**	Mittwoch	2. März	„	Newyork	via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	5. März	„	Newyork	„ Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	9. März	„	Baltimore	„ Southampton
D. **Hermann**	Donnerstag	10. März	„	Newyork direkt	
D. **Rhein**	Sonnabend	12. März	„	Newyork	via Southampton
D. **Hansa**	Mittwoch	16. März	„	Newyork	„ Havre
D. **Donau**	Sonnabend	19. März	„	Newyork	„ Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler. Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** concessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler **Graf Bismarck.**

Grossartige Verloosung von ausgestellten und prämiirten Gegenständen,

die großartigste Verloosung, die je stattgefunden!

Preis per Original-Loos 1 Thlr. pr. Ct.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Die schönsten und namentlich die prämiirten Gegenstände der diesjährigen großen internationalen Ausstellung in Altona kommen mit allerhöchster Genehmigung

schon in einigen Wochen

Verloosung.

ca. **6000** **Gewinne im Werth von ungef. ½ Million** M. C.

Hauptgewinne im Werth von **5000, 3000, 1782, 1670, 1620, 1485, 1215, 1120, 1080, 945 etc. Thaler.**

Loose à 1 Thaler sind zu beziehen durch directe Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme von

den allein bevollmächtigten General-Agenten

Isenthal & Co.,

Banquiers in Hamburg.

Wiederverkäufern ansehnlicher Rabatt. — Listen auf Verlangen gratis.

Es steht den Gewinnern frei, die Gegenstände zu beziehen oder nach Abzug eines kleinen Rabattes den vollen Werth in baar zu erhalten.

Warnung. Jedes Originalloos muß mit unserm Stempel versehen sein

---

Die israel. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft beabsichtigt, eine Anzahl **junger tüchtiger Männer und Frauen** in einer **Krankenwarteanstalt zu Krankenwärtern und Wärterinnen ausbilden** zu lassen, um **dieselben später anzustellen.**

Qualifizirte Persönlichkeiten wollen ihre schriftliche Meldungen bei Herrn *Moritz Eichborn*, Breitestraße 12, einreichen.

Der Vorstand der israel. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft

8pCt. Prioritäts-Obligationen

vom Staate garantirt

1. Hypothek

der

ALABAMA- UND CHATTANOOGA-EISENBAHN.

Capital und Zinsen in Gold zahlbar.

Die Obligationen sind sichergestellt:

1. **durch die unbedingte Garantieleistung** des **Staates Alabama** für **Capilal und Zinsen, wie solche auf jeder Obligation gedruckt und vom Gouverneur eigenhändig unterzeichnet ist,**
2. durch eine erste Hypothek in Höhe der obenbezeichneten insgesammt 3-Millionen-Dollar-Obligationen, fundirt auf eine Bahnstrecke von 300 Engl. Meilen, die **direkte Verbindung zwischen New-York und New-Orleans bildend,**
3. ist diese Hypothek fundirt auf 1,600,000 Acres Landes, längs der Eisenbahn gelegen, welche seitens der **Regierung** der **Vereinigten Staaten** in Form einer Schenkung der Compagnie als **Subvention** überlassen worden,
4. **durch die gesetzliche Bestimmung, dass die Ausgabe von Obligationen erster Hypothek 16,000 Dollars pr. Meile nicht übersteigen darf.**

Die **Zinsen** sind halbjährlich am **1. Januar** und **1. Juli** jeden Jahres **in Gold zahlbar,** und zwar in **New-York, London, Paris, Amsterdam, Frankfurt a. M.** und **Berlin.**

Die **Rückzahlung** des Capitals erfolgt am 2. Januar 1889 mit **1000 Dollars in Gold** an denselben oben bezeichneten Plätzen.

Letzte New-Yorker Coursnotirung obiger Obligationen **105** pCt. Banknoten.
" " " der Alabama-Staats-Bonds **98** pCt. "

Specielle Prospecte nebst Special-Karte der Bahn verabfolgen auf Wunsch:

in **München** die **Bayerische Handelsbank,**
in **Stuttgart** die **Württembergische Vereinsbank,**
in **Frankfurt a. M.** die Herren **von Erlanger & Söhne,**
in **Berlin** die Herren **Feig & Pinkuss,** Französische Strasse 20a.
in **Posen** die Herren **Hirschfeld & Wolff.**

Madrider Loose, Zinsen tragend à 14½ Thlr.
Bukarester Loose à 5⅓ Thlr.
Venetianer Loose à 6⅓ Thlr.

Nächste Ziehung am 31. Januar c.
Hauptgewinne 100,000 Francs etc.

Auswärtige Aufträge werden prompt und umgehend effectuirt.

Siegmund Sachs,
Posen, Markt 87.

Versammlung
des Posener landwirthschaftlichen Vereins

Dienstag den **18. Januar,** 3 Uhr, in **Sterns Hôtel.**

1) Kassenbericht. 2) Ackerwerkzeuge und Maschinen, die innerhalb des Vereins im praktischen Gebrauch sind. 3) Eine Gewerbeschule für die Provinz Posen. 4) Bericht über die Petition des Vereins betreffend 5% Pfandbriefe. 5) Die Kreis- und Vicinalwege. 6) Die Schwedter Hagelversicherung und ihr Abschätzungsverfahren. 7) Fragekasten-Themata. **Der Vorstand.**

Preuß. Loose 2. Klasse, 8. 9. 10. Febr. ¼ 8 Tlr., ⅛ 4 Thlr., 1/16 2 Thlr, 1/32 1 Thlr., alles auf gedruckten Antheilscheinen, versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Komtor. Monbijouplatz 12, Berlin.

Ein **Restaurations-, Schank-** und **Cigarren-Geschäft,** ist sofort mit Utensilien zu verkaufen.

Ein großer Lagerkeller
ist **Breslauerstraße 34** per 1 April zu vermiethen. Näh. daselbst erste Etage.

Mühlenstr. 3 ist ein Restaurationslokal zu ähnl Zwecken zu vermiethen.

Kreis-Haupt-Agenturen
in sämmtlichen Kreisstädten Westpreußens werden für eine ältere sehr solide Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Haupt-Agenturen unter günstigen Bedingungen errichtet. Bewerbungen wolle man schleunigst richten unter **J. 1869.** poste restante **Bromberg.**

Dominium **Borowo** bei Czempin sucht zum 1. April:

Eine evangelische **Wirthin,** die polnisch versteht und im Kochen, in der Milchwirthschaft, der Schweine- und Federviehzucht vollkommen erfahren ist. Gehalt 50 Thlr. und eine Federvieh-Tantième.

Ein evangelisches, durchaus tüchtiges **Stuben-Mädchen.** Lohn 24 Thlr.

Für ein Material- und Eisen- en gros Geschäft einer Provinzialstadt wird ein tüchtiger junger Mann, der auch kleine Reisen zu machen hat, bei freier Station und 150 Thlr. Salair verlangt. Adressen unter Angabe bisheriger Wirksamkeit befördert sub **C. 8327** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Einen gewandten Verkäufer fürs Galanterie-Geschäft suchen
Gebr. Korach, Markt 40.

Kommis u. Volontair
werden gesucht von
S. Tucholski.

Ein **gewandter Verkäufer,** ebenso ein **Volontair** beider Landessprachen mächtig, finden **Engagement** bei
M. Zadek jur., Neue Str. 4.

Eine im hiesigen königl. Seminar ausgebildete Erzieherin wünscht Unterricht in der Musik und im Französischen zu ertheilen. Zu erfragen **Kl. Gerberstraße 13** a., Parterre.

Ein junges Mädchen, welches in **allen** weiblichen Arbeiten, in der Wirthschaft und Küche Bescheid weiß, sucht zum 1. April eine Stellung zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande. Gef. Offerten ***P. P.*** post. rest. **Posen.**

Eine junge, gebildete Dame sucht sofort oder zu Februar Stellung als Wirthschafterin oder als Gehülfin der Hausfrau. Vor einiger Zeit schon in Stellung gewesen. Näheres bei Lehrer Kohser in Węgielno per Neustat b/P.

Ein **Cand.** theol. ev. s. z. 1. April eine Hauslehrerstelle. Off. unt. ***E. H. 5*** p. rest Breslau fr.

Für meine Liquerstube suche ich einen gewandten Verkäufer.
Julius Remak,
Alter Markt Nr. 7.

Eine Stelle für einen Eleven, (Sekundaner) ist in meiner Apotheke zu besetzen.
J. Jagielski.

Ein Kommis und **ein Lehrling** mosaischer Religion, der polnischen Sprache mächtig, finden sofort oder zum 1. April c Engagement in meinem Kolonialwaaren-Geschäft
J. Blumenthal in Posen.

Ein brauner Affenpinscher, Brust und Vorderpfoten weiß, ist in Koźnien verloren. Wer darüber Auskunft geben kann gegen Belohnung oder besten Dank, wird freundlichst ersucht, an ***A. Kruppe*** in Krotoschin Mittheilung zu machen.

Einen **Lehrling** verlangt
Fr. Nicklaus,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter
Neuestraße 4.

Stellen-Gesuche.
Ein Destillateur und 1 Kommis fürs Holzgeschäft, beide mos. Konf. suchen sof. Stellung. Näh. Kommiss. **Julius Scherek,** Breitestr. 1.

Oeffentliche Danksagung.
Für die aufopfernde und liebevolle Behandlung sagen dem verehrten Oberstabs- und Regimentsarzt Herrn **Dr. Mayer** herzinnigsten Dank.
Laura Hamm-Koudelka.
Adolph Hamm.

Bräsicke's
deutscher Rechenmeister

oder die Kunst in 30 Stunden alle arithmetischen Aufgaben, welche bei allen Stunden u. in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und Verkehrs vorkommen, schnell u. sicher lösen zu lernen. Nach den besten Quellen u. dem **neuen metrischen Maaß u. Gewicht** bearbeitet, mit übersichtlichen Münz-Maaß- u. Gewichtstabellen u 5000 Aufgaben mit ihren Lösungen. **12te neue bearbeitete Auflage.**

Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
wieder vorräthig bei
Louis Türk
Wilhelmspl. 4.

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:
Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für 1 Thaler zu bekommen; in Posen bei
J. Jolowicz.

Handwerker-Verein.
Montag den 17. Januar 1870.
Kein Vortrag.

Anmeldungen für den Oelfarbendruck-Verein **BORUSSIA** in **Berlin** nimmt entgegen ***A. Pfuhl,*** Apotheker.

הנחש הקדמוני ועץ הדעת טובורע

Morgen Abends 6 Uhr, wird der Prediger Hester über den „Sündenfall und die Morgendämmerung des Heils" predigen.

Familien-Nachrichten.
Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Xawera** geb. **Raabe** von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst an Homburg a. d. H., den 13. Januar 1870.
Loebe, Amtsgerichts-Sekretär.

Stadt-Theater in Posen.
Sonntag, den 16. Januar 1870. Gastspiel des Fräulein Marie Holland und zweites Auftreten der Frau Hamm-Koudelka, nach ihrer Krankheit. Auf Verlangen zum zweiten Male: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.

Montag. Zum ersten Male: **Der Jesuit und sein Zögling.** Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von A Schreiber.

Saison-Theater in Posen.
Sonntag, den 16. Jan. Zum ersten Male: **Ein unbezahlter Wechsel.** Dramatischer Scherz in 1 Akt von Lambert. **Die Sprechstunde.** Schwank in 1 Akt von Jacobson. **Hohe Gäste.** Schwank in 1 Akt von G. Belly und P. Henrion. **Eine Berliner Grisette.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Otto Notz. Musik von Lortzing.

Montag, den 17. Januar. Auf Verlangen: **Auf eigenen Füßen.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von S. Poll und H. Wilken. Musik von Conradi.

Volksgarten-Saal.
Sonnabend d. 15. u. Sonntag d. 16. Januar
großes Konzert.
Auftreten der **Norddeutschen Quartett-, Lieder- u. Couplet-Sänger-Gesellschaft.** Auftreten der Gymnastiker **Mr. Hajek** und **Stafford.**

Entree an der Kasse 5 Sgr., Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang: Sonnabend: 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.
Emil Tauber.

Kinder, welche noch auf dem Arme getragen werden, haben keinen Einlaß.

Täglich frische
Holst. Austern
à Dutzend 15 Sgr.
empfiehlt
Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Heute **Eisbeine** bei ***H. Baer,*** Wasserstraße Nr. 14.

Berliner Weißbier-Halle, Wallischei 6: Täglich frische Fraustädtische **Würstchen** und **Saucißchen.** **A. Kretschmann.**

Volksgarten-Saal.
Montag
den **17.** Januar, Abends 7½ Uhr
XI. Sinfonie-Concert.

PROGRAMM.
1) Ouverture z. Op. „Ilka" **Doppler.**
2) Nachruf an C. M. v. Weber **Emil Bach.**
3) Vorspiel des 5. Akts a. d. Op. „König Manfred" **Reinicke.**
4) Das Abendglöckchen, Idylle **Bach.**
5) Ouverture z. Op. „Die Vestalin" **Spontini.**
6) **Sinfonie (Es-dur) Haydn.**

5 Billets für **15 Sgr.,** zu allen Sinfonie-Konzerten giltig, sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung von
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis **5** Sgr.
Rauchen ist nicht gestattet.
Passe partouts haben nur auf den rechtmäßigen Besitzer Giltigkeit.
W. Appold.

Bazar-Saal.
Dienstag den **18. Januar** 1870,
Abends 7½ Uhr,
CONCERT
des
Florentiner Quartett-Vereins
Jean Becker.

Programm.
1. Quartett in B-dur . . . . Mozart.
2. Quartett in A-moll . . . Schubert.
3. Quartett in Es-dur . . . Beethoven.

Billets zu **nummerirten Sitzplätzen** à **1 Thlr., Stehplätze** à **20 Sgr.** sind zu haben in der **Hof-Musikhandlung** von
Ed. Bote & G. Bock.

Es wird gebeten alle zu diesem Konzerte angemeldeten **Billets** bis Montag Mittags abzuholen, da sonst anderweitig darüber verfügt werden müßte.

Circus Wulff
in der Kleinen Ritterstraße.
Heute, Sonntag den 16. Januar
2 große außerordentliche Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags und ½8 Uhr Abends. — Zum Schlusse der zweiten Vorstellung:
Great steeple chase,
oder die englische Hirschjagd mit der Verfolgung eines lebenden Hirsches.

Morgen Montag große Benefiz-Vorstellung für die 3 Clowns, in welcher aus Gefälligkeit für die Benefizianten **Hr. Stallmeister Hugo Blennow** von hier die Güte haben wird, **die hohe Schule** auf der englischen Vollblutstute „Traviata" zu reiten.

Donnerstag den 20. Januar letzte Vorstellung. Hochachtungsvoll
Lorenz Wulff, Direktor.

Schluß
der
Kunst-Ausstellung
naturgetreuer
Stereoscopen auf Glas
im Bazar
den 31. Januar 1870.
Täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Entrée pro Person 7½ Sgr., das halbe Dutzend 1 Thlr.
Die Ausstellung ist auch am Tage mit Gas beleuchtet.

Schnee-Koppe.
Heute Sonnabend den 15. Januar:
frische Kesselwurst.

Heute Sonnabend **Eisbeine** bei
A. Kullner, Wallischei 3.

Café Bellevue.
Heute Sonnabend zum Abendessen **Hamburger Pökelfleisch mit Meerrettig.**
Sonntags zum Frühstück **Flaki,** Abends **Hasenbraten mit Salat.**

Todesfälle. Hofopernsänger J. C. Grünbaum, Stadtgerichts-Sekretär Jul. Hintz, Fr. Minna Schech, geb. Stahr, Hr. Herm. Gieschen Fr. Amalie Pflug, geb. Riehl, Hauptmann a. D. Friedr. Rud. v. Normann und Frl. Louise Rücker in Berlin, Konsistor.-Präsident v. Mittelstädt in Stettin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Januar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 14.,	v. 13.		Not. v. 14.,	v. 13.
Roggen, fest.					
lauf. Monat . 43⅞	43¾	44	**Fondsbörse:** fest.		
Jan.-Febr . . 43⅞	43⅞	44	Mk.-Pos. St.-Akt. 56⅛	56¼	58⅛
Frühjahr . . . 43¾	43⅞	43⅝	Franzosen 216⅛	220¼	222¾
Mai-Juni . . 44⅜	44	44¼	Lombarden . . . 147¼?	139¾	140¾
Kanall.: nicht gem.			Pr. St.-Schuldsch. 78⅜	78¼	78¼
Rüböl, fest.			Neue Pos. Pfandbr. 81¾	81⅝	81⅝
lauf. Monat . 12⅝	12⅝	12⅝	Pos. Rentenbriefe 83	83¼	83¼
Frühjahr . . . 12⅝	12¾	12⅔	Russ. Banknoten 75	75	74¾
Spiritus, fest.			Poln. Liq.-Pfdbr. 56¾	56⅞	56⅞
lauf. Monat . 14 7/12	14 7/12	14 7/12	1860 Loose . . . 80¼	81	81¼
Jan.-Febr. . . 14 7/12	14 7/12	14 7/12	Italiener 55⅜	55¾	56⅛
Frühjahr . . . 15	15	15	Amerikaner . . . 92⅛	92⅛	92⅝
Kanalliste:			Türken 43⅞	44⅛	44¼
nicht gemeldet.			Rumänier 72	72¼	72¼

Stettin, den 15. Januar 1870. (Marcuse & Maass.)

	Not. v. 14.		Not. v. 14.
Weizen, fest.		**Spiritus,** behauptet.	
Januar 60½	60⅝	Januar 14¼	14⅛
Frühjahr 61⅛	61¼	Frühjahr 14¾	14¾
Mai-Juni 62⅛	62¼	Mai-Juni 15	15
Roggen, behauptet.		**Rüböl,** matt.	
Januar 43	43	April-Mai 12⅔	12⅔
Frühjahr 43½	43	Sept.-Okt. 11¾	11¾
Mai-Juni 44	43⅞		

Börse zu Posen

am 15 Januar 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche abwechselnd feucht und bei gelindem Frost schön und trocken. — Der Getreidemarkt war stark befahren. Sonst hat sich nichts verändert. Wir notiren: feiner Weizen 58—60 Thlr., mittler 54—56 Thlr., ordinärer 48½—50 Thlr.; schwerer Roggen 42—43½ Thlr., leichter 39¾—40½ Thlr.; große Gerste 36—39 Thlr., kleine 35—38 Thlr.; Hafer 22½—23½ Thlr.; Buchweizen 37—38 Thlr; Kocherbsen 42—44 Thlr.; Futtererbsen 39½—42 Thlr.; Kartoffeln 9—9⅔ Thlr. — Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4½—4⅔ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 3—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminhandel in Roggen verlief sehr still; die anfänglich bemerklich gewordene feste Tendenz wurde bald durch eine mattere Stimmung verdrängt, welche bis zum Wochenschlusse vorherrschend blieb, wo indeß die Haltung sich wiederum etwas günstiger gestaltete, in deren Folge sich Preise ziemlich behaupten konnten.

Die Zufuhr in Spiritus war andauernd stark und fand hauptsächlich zu Verladungen per Kahn Verwendung; auch ging Mehreres neben einigem Versand per Bahn auf Lager. Im Handel war während der ersten Tage eine etwas bessere Stimmung nicht zu verkennen, die zwar in Mitte der Woche sich nicht aufrecht erhalten konnte, später jedoch sich wiederum erholte, wodurch Preise sich behaupteten. — Ankündigungen in Roggen, wie in Spiritus hatten täglich in mäßigen Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Jan. Wind: SSW. Barometer: 28. Thermometer: 2° +. Witterung: bewölkt. — Roggen eröffnete heute mit niedrigeren Preisen; Abgeber wurden aber bald zurückhaltender und konnten die Forderungen allmälig wieder so weit steigern, daß schließlich keine Verschlechterung gegen gestern konstatirt werden kann. Der Umsatz auf Termine verlor an Lebhaftigkeit, als Verkäufer mehr forderten. Schluß sehr still. Loko geht das Geschäft schwerfällig. Eigner waren zu neuen Konzessionen genöthigt, um verkaufen zu können. — Roggenmehl still. — Weizen matt, Preise nicht viel verändert. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 55¾ Rt. — Hafer loko kaum preishaltend, Termine ein wenig billiger erlassen. — Rüböl bewahrte feste Haltung und ist etwas reger umgesetzt worden. — Spiritus, flau eröffnend, hat festere Haltung erlangt und ist denn auch gegen gestern ziemlich unverändert geblieben. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 14 13/24 Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 50—66 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 57¾ a 57¼ bz., Mai-Juni 59 bz., Juni-Juli 60½ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 42¾—45¾ bz., per diesen Monat 43¾ bz., April-Mai 43½ a 43¾ bz., Mai-Juni 44 a 44½ bz., Juni-Juli 44¾ a 47 bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 34—4? Rt nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 22—27 Rt. nach Qualität, 23¾ a 25½ bz., per diesen Monat —, April-Mai 25 bz., Mai-Juni 25½ bz., Juni-Juli 25⅞ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 51—56 Rt. nach Qual., Futterwaare 42—46 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11½ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12⅔ Br., per diesen Monat 12⅝ bz., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12⅝ Rt., März-April 12⅞ Gd., April-Mai 12 11/24 a ½ bz., Mai-Juni 12¾ Br., Juni-Juli 12¾ a ½ bz., Sept.-Okt. 11¾ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8½ Rt. Br., per diesen Monat 8 Rt. bz., Jan.-Febr. 7 11/12 Gd., Febr.-März 7⅔ bz., April-Mai 7½ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., April-Mai 15 a 14 11/12 a 15 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 1/24 a ⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd., Juni-Juli 15 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Juli-August 15⅝ a 11/24 bz., ¾ Br., ⅝ Gd., August-Sept. 15 11/12 bz. u. Gd., 16 Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4—3⅝ Rt., Nr. 0 u 1 3 10/24—3 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¼—3 1/12 Rt., Nr. 0 u 1 3 1/24—2 11/12 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 4½ Sgr. bz., Jan.-Febr. 3 Rt. 4 Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 4 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 5 Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Breslau, 14. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe sehr begehrt, ordinär 11—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. Kleesaat, weiße fest, ordinär 14—17, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27. — Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Jan. und Jan.-Febr. 41 Br., 40¾ Gd., April-Mai 41¾ bz., Mai-Juni 42¼ Gd., ½ Br., Juni-Juli 43½ bz. — Weizen pr. Jan. 58 Br. — Gerste pr. Jan. 45 Br. — Hafer pr. Jan. 40½ Br., April-Mai 41 Gd. — Raps pr. Jan. 115½ Br. — Rüböl höher, loko 12 7/12 Br., pr. Jan. u. Jan.-Febr. 12 5/12 bz. u. Gd., Febr.-März u. März-April 12½ Br., April-Mai 12 7/12—13/24—7/12 bz., Mai-Juni 12⅔ Br., Sept.-Okt. 11½ Br. — Rapskuchen pr. Ctr. 68—70 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 84—88 Sgr. — Spiritus matter, loko 13⅝ Br, 13¼ Gd., pr. Jan. u. Jan.-Febr. 12⅞ Gd., April-Mai 14⅜ Br., ½ Gd. — Zink 6 Rt. 1 Sgr. zu bedingen. Die Börsen-Kommission

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 14. Januar, Nachm. 1 Uhr. Regenwetter. Weizen unverändert, hiesiger loco 6, 5—6, 10, pr. März 5, 25, pr. Mai 5, 27½, pr. Juni 5, 29, pr. Juli 6, 2. Roggen fest, loko 5, pr. März 4, 25½, pr. Mai 4, 25½. Rüböl fester, loko 13 3/10, pr. Mai 13 3/10, pr. Oktober 12 17/20. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 18¾.

Hamburg, 14. Jan., Nachm. Getreidemarkt. Weizen und loko sehr still. Weizen auf Termine ruhig, Roggen matt. Weizen pr. Jan. 5400 Pfd. netto 106½ Bankothaler Br., 105½ Gd., pr. Jan.-Febr. 106½ Br., 105½ Gd., pr. April-Mai 108½ Br. und Gd. Roggen pr. Jan. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. Jan.-Febr. 75 Br., 74 Gd., pr. April-Mai 77 Br., 76½ Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl sich befestigend, loko 26, pr. Mai 25⅜, pr. Okt. 25. Spiritus geschäftslos, loko 20, pr. Jan. 20, pr. April-Mai 20½. Kaffee sich befestigend, verkauft 3500 Sack Santos. Zink ruhig. Petroleum fest, Standard white, loko 15½ Br., 15⅜ Gd., pr. Jan. 15⅜ Gd., pr. Januar-April 14¾ Gd.

Paris, 14. Januar, Nachmitt. Rüböl, pr. Januar 100, 75, pr. März-April 100, 75, pr. Mai-August 99, 00. Mehl pr. Januar 54, 00, pr. März-April 54, 50, pr. Mai-Juni 56, 75. Spiritus pr. Januar 54, 50. — Regenwetter.

Amsterdam, 14. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loko flau, pr. März 178, pr. Mai 181. Rüböl pr. Mai 41⅜, pr. Herbst 39.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Januar	Nachm. 2	27" 10''' 89	+ 1°4	SW 1	heiter.
14. „	Abnds. 10	27" 10''' 19	— 1°1	SW 1-2	heiter. Ci-st., Cu.
15. „	Morgs. 6	27" 9''' 03	— 0°8	SSW 1-2	bedeckt. St., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Januar 1870, Vormittags 8 Uhr, 6 Fuß 6 Zoll
„ „ 15. „ „ „ „ 6 „ 6 „

Telegramme.

Berlin, 15. Jan. (Privatdepesche der posener Ztg.) Der Abg. v. Hennig wurde diese Nacht wiederholt vom Schlaganfall getroffen. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

Paris, 15. Jan. Nach dem Journal des Debats fand gestern eine Versammlung des linken Zentrums statt, welcher auch Darü, Buffet, Thiers beiwohnten. Letzterer erklärte, daß er in der Frage, betreffend die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Rocheforts das Ministerium unterstützen würde. Der Minister des Aeußern, Darü, sprach sich energisch für die Verfolgung aus und erklärte das Ministerium werde aus dieser Angelegenheit eine Kabinetsfrage machen. Nach „Gaulois" ist Pascal Grousset verhaftet.

Breslau, 14. Januar. Die Börse war in matter Haltung, nur für österreich. Kreditaktien war zur erniedrigten Notiz Kauflust vorhanden, Lombarden blieben dagegen in weichender Richtung. von inländischen Eisenbahnaktien Rechte Oder-Ufer angeboten. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 176½ Br. Rechte Oder-Ufer 88⅛ bez., Lombarden 140-39¾ bez. u. B., österr. 1860er Loose 81½ bez., österreich. Kredit- 144⅛ ⅞ bez. u. Br., Amerikaner 92⅛ bez. u. Br., Italiener 55⅞-⅞ bez.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctr. Roggen und 35,000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 118 G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 144⅛ B. Oberschlesische Prioritäten 73½ B. do. do. 82 B. do. Lit. F. 88½ B. do. Lit. G. 87⅞ bz. do. Lit. H. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 a ⅛ bz. Breslau-Schweid.-Freib. 111½ B. Oberschl. Lit. A. u. C. 175⅞-⅞ bz u G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88½ bz u B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 92½ B. Italienische Anleihe 55⅞ bz.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 252½, 1860er Loose 81 3/16, Staatsbahn 387½, Lombarden 245, Galizier 230½, Silberrente 57 11/16, Amerikaner 91 11/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 92½. Türken 43½. Oestr. Kreditaktien 253. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 388½. 1860er Loose 81⅛. 1864er Loose 113½. Lombarden 245.

Frankfurt a. M., 16. Januar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91⅝, Kreditaktien 251½, 1860er Loose 80⅝, Staatsbahn 383⅝, Lombarden 243½, Galizier 229. Flau. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 14 Januar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Träge. Nationalanlehen 70, 50, Kreditaktien 262, 20, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 403, 00, Galizier 237, 75, London 123, 20, Böhmische Westbahn 220, 00, Kreditloose 157, 75, 1860er Loose 98, 30, Lomb. Eisenb. 255, 00, 1864er Loose 117, 00, Silberanleihe —, —, Napoleond'or 9, 83½.

Wien, 14. Januar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 263, 20, Staatsbahn 403, 00, 1860er Loose 98, 30, 1864er Loose 117, 00, Galizier 238, 25, Lombarden 255, 40, Napoleons 9, 83½. Besser.

London, 14. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Steitig.

Konsols 92 9/16. Italien. 5% Rente 55 5/16. Lombarden 20 13/16. Türk. Anleihe de 1865 44. 6% Ver. St. pr. 1882 87 1/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt a. M. 120½. Wien 12 Fl. 60 Kr. Petersburg 28⅜.

Paris, 14. Jan., Nachmitt. 3 Uhr. Träge.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 77½-73, 87½-73, 65-73, 72½. Italien. 5% Rente 55, 45. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 812, 50 matt. Kredit-Mobilier-Aktien 211, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 518, 75 matt. do. Prioritäten 247, 87. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 643, 75. Türken 44, 35. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 98⅜.

Berlin, 14. Januar. Die auswärtigen Notirungen ließen die Kurse mehrerer Spekulationspapiere, namentlich die der Franzosen, Lombarden und österreichischen Kreditaktien, herabgehen, doch war die Haltung im Anschluß an Wiener Depeschen verhältnißmäßig fest, ermattete aber auf die aus Wien kommende Nachricht von dem Aufschub des türkischen Bahngeschäfts. Das Geschäft war überaus geringfügig. Eisenbahnen waren sehr still, aber fest; ebenso Banken. Auch inländische Fonds waren unbelebt, aber gut behauptet; Pfandbriefe zum Theil niedriger, aber in gutem Verkehr, Rentenbriefe still. Deutsche zum Theil matter; nur braunschweigische Prämienanleihen fest und lebhaft. Oesterreichische matter. Von russischen wurden Boden-Kredit und Liquidations-Pfandbriefe viel und 1822er Anleihe etwas gehandelt. Amerikaner still. Rumänen belebt. In inländischen Fonds fanden große Umsätze statt, namentlich in Oberschlesischen 5proz., welche zu 97½ stark gehandelt wurden und gefragt; auch Stettiner 6., Bergisch-Märkische 3., Köln-Mindener 4. Emission waren belebt, österreichische fester und matter, mit Ausnahme von alten Rudolfs-Prioritäten, welche besser waren. Franz-Joseph- und Nordwestbahn 76½ Br. Von russischen waren Kursk-Kiew und Kursk Charkow etwas niedriger gut zu lassen, Smolensk offerirt. Von amerikanischen wurden Alabama viel und zu besserem Preise gehandelt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Januar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	94 bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	101 bz	
do. 1854, 55, A.	4½	92¾ bz	
do. 1857	4½	92¾ bz	
do. 1859	4½	92¾ bz	
do. 1856	4½	92⅞ bz	
do. 1864	4½	92¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	92¾ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	82 bz	
do. 1853	4	82 bz	
do. 1862	4	82 bz	
do. 1868 A.	4	82 bz	
Staatsschuldscheine	3½	78¼ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	115½ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56½ bz G	
Kur-u. Neum. Schld	3½	78 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz	
do. do.	4½	93⅛ bz	
do. do.	3½	72 bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	89⅜ bz	
Kur- u. Neum.	3½	73 B	
do. do.	4	79¾ bz	
Ostpreußische	3½	73 bz	
do.	4	79⅛ bz	
do.	4½	86¼ bz	
Pommersche	3½	72¼ bz	
do.	4	80⅜ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81¼ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	75¼ G	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71⅛ bz	
do.	4	79¼ bz	4½%
do. neue	4	78¼ B	[84⅜ bz
do.	4½	85⅞ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85⅛ B	
Pommersche	4	86 B	
Posensche	4	83¼ B	
Preußische	4	83¼ B	
Rhein.-Westf.	4	91 B	
Sächsische	4	87 B	
Schlesische	4	85 B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl	5	— —	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	73½ bz	
do. 100 fl. Kred. L.	—	87⅜ bz	[bz
do. Loose (1860)	5	81 bz	ult. 81⅛
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64½ G	
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 bz G	[-⅛ bz
Ital. Anleihe	5	56⅞-⅞ bz	ult. 55⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	86½ bz	
Rumän. Anleihe	8	94½ bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72⅝ bz	kl. 72¼ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66¼ B	
K. russ. v. J. 1862	5	— —	
do. 1864 engl. St.	5	90 G	
do. 1864 holl. St.	5	89 G	
do. 1866 engl. St.	5	89½ G	
do. 1866 holl. St.	5	89 G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	120 bz	n. d. Z.
do. v. 1866	5	119½ bz	[bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 bz	II. 83
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ G	n. 65⅜ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¾ bz	kl. 66¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69¼ G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7 13/16 bz	[bz B
Amerik. Anl. 1882	6	92½ bz B	ult. 92½
Türkische Anl. 1865	5	44⅛ bz B	ult. 44
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ B	[bz B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32½ G	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105⅛ B	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ B	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100 bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 7/16 bz	
Dessauer Präm.-A	5	96⅞ bz	
Lübecker do.		47½ bz	
Sächsische Anl.	5	100¾ B	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	97½ G	
Berl. Kass.-Verein	4	160 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	129⅜ bz	
Braunschw. Bank	4	114 G	
Bremer Bank	4	110½ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	93 bz G	
Danziger Priv.-Bk.	4	103⅞ etw bz	
Darmstädter Kred.	4	123¼ bz	
do. Zettel-Bank.	4	101⅝ bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	8½ bz	
Disk.-Kommand.	4	132½ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	19¼ G	exkl. C.
Geraer Bank	4	94 B	
Gwrbk. H. Schuster	4	108 bz G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	98 B	
Hannoversche Bank	4	97 bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	104½ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	113 B	
Luxemburger Bank	4	113 bz	
Magdeb. Privatb.	4	94½ B	
Meininger Kreditb.	4	116½ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	22½ G	vll 69 G
Norddeutsche Bank	4	135½ bz	
Oestr. Kreditbank	5	144⅛ bz	ult. 144⅞
Pomm. Ritterbank	4	88 G	[-⅛-44
Posener Prov.-Bk.	4	100½ G	[bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	139 etw bz B	
Rostocker Bank	4	114 G	incl.
Sächsische Bank	4	122 G	
Schles. Bankverein	4	118 B	
Thüringer Bank	4	85½ G	
Vereinsbank Hamb.	4	114 G	
Weimar. Bank	4	88 bz G	
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105½ G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ G	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	78 G	
do. II. Em.	5	86½ B	
do. III. Em.	5	85½ bz G	
Bergisch-Märkische	4½	92⅛ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ B	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76⅛ bz	
do. Lit. B.	3½	76⅛ bz	
do. IV. Ser.	4½	89½ G	
do. V. Ser.	4½	88 G	
do. VI. Ser.	4½	87 bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	82 G	
do. II. Ser.	4½	88 B	
do. (Nordbahn)	5	98½ bz	
Berlin-Anhalt	4	90⅝ G	
do.	4½	91½ B	
do. Lit. B.	4½	91½ G	
Berlin-Görlitzer	5	99 B	
Berlin-Hamburg	4	84½ bz	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit. A. u. B.	4	82½ B	
do. Lit. C.	4	81⅝ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	78½ G	
do. III. Em.	4	78½ G	
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ bz	
do. VI. Ser. do.	4	77⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ B	G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— —	[B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92¾ bz	
do. II. Em	5	100¾ G	
do.	4	81¾ G	
do. III. Em.	4	80¾ G	
do.	4½	90 B	
do. IV. Em.	4	80 bz	
do. V. Em.	4	80½ bz	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80 B	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	86 B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G	
Lemberg-Czernowitz	5	67 B	
do. II. Em.	5	74½ etw bz	
do. III. Em.	5	73 bz G	
Magdeb.-Halberst.	4½	90½ G	
do. do. 1865	4½	89½ B	
do. Wittenb.	3	68 bz	
do. Wittenb.	4½	90½ B	
Niederschles.-Märk.	4	82⅛ G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	82⅛ G	
do. conv. III. Ser.	4	80½ B	
do. IV. Ser.	4½	91 G	
Niederschl. Zweigb.	5	97½ B	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75¾ G	
do. Lit. C.	4	81⅞ G	
do. Lit. D.	4	82 B	
do. Lit. E.	3½	73½ B	[B
do. Lit. F.	4½	88½ G	[87½ bz
do. Lit. G.	4½	88 B	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	291½ bz	u 291½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	250 bz	[bz G
do. Lomb. Bons	6	100¼ G	
do. do. fällig 1875	6	99 bz G	
do. do. fällig 1876	6	99 bz G	
do. do. fäll. 1877/8	6	98⅛ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	87½ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82½ B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87¾ G	
do. 1862 u. 1864	4½	87¾ bz	65r 87⅞
do. v. Staat garant.	4½	95 G	[bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89½ G	
do. II. Em.	4½	89½ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81 B	
do. III. Ser.	4½	87¾ B	
Charkow-Azow	5	78 bz G	
Jelez-Woron.	5	82½ G	
Kozlow-Woron.	5	80½ bz G	
Kursk-Charkow	5	78½ bz	
Kursk-Kiew	5	79¾ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86½ G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82 B	
Schuja-Iwanow	5	77⅞ bz G	
Warschau-Teresp.	5	78½ G	kl. 79 B
Warschau-Wiener	5	83½ bz	
Schleswig	5	86½ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	88½ G	
do. III. Em.	4½	88 B	
Thüringer I. Ser.	4	83⅞ G	
do. II. Ser.	4½	92⅛ G	
do. III. Ser.	4	83½ B	
do. IV. Ser.	4½	92⅛ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39⅜ bz G	
Altona-Kieler	4	105½ bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	94 bz	
Bergisch-Märkische	4	126½ bz	
Berlin-Anhalt	4	182¼ bz	
Berlin-Görlitz	4	67 bz	
do. Stammprior.	5	89 bz	
Berlin-Hamburg	4	146 bz	
Berl-Potsd-Magd.	4	189⅞ bz	
Berlin-Stettin	4	131½ bz	
Böhm. Westbahn	5	91⅛ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109⅜ B	
Brieg-Neiße	4	89¾ bz	
Cöln-Minden	4	117 bz	
do. Litt. B.	5	97⅜ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅛ bz G	
do. Stammprior.	4½	109⅛ bz G	
do. do.	5	109⅛ bz G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	98⅛-97½ bz	
Halle-Sorau-G.	4	62⅛ bz	
do. Stammpr.	5	86 B	
Löbau-Zittau	4	58 bz G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	— —	
Märkisch-Posen	4	56½ bz	
do. Prior.-St.	5	83⅛ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	119⅛ bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅞ bz	
Magdeb.-Leipzig	4	194 bz	
do. do. Lit. B.	4	87½ B	
Mainz-Ludwigsh.	4	133½ bz	
Mecklenburger	4	74⅜ bz G	
Münster-Hammer	4	86 G	
Niederschl.-Märk.	4	86½ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	89 B	
Nordh.-Erf. gar.	4	76¾ bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91 bz	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 B	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175¾ bz	
do. Lit. B.	3½	160 bz G	[-⅞-20⅛ b
Oest.-Frnz-Staats.	5	— —	ult. 221½
Oest. Südb. (Lomb.)	5	139⅜-⅛ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	33 bz	[139⅜-40
do. St.-Prior.	5	62⅞ bz	[39-⅛ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	88¼ bz B	
do. do. St.-Pr.	5	97⅛ bz	
Rheinische	4	112½ bz	40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅝ bz	[—
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22¾ ½ G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	89⅞-89½ bz	
Stargard-Posen	4½	92½ G	
Thüringer	4	134½ bz	
do. 70%	5	127¾ bz	
do. B. gar.	4	vll 78½ bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	53⅞ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	113⅛ bz
Sovereigns	—	6. 23¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82⅜ bz
Russische do.	—	75 bz

Wechsel-Kurse vom 14. Januar.

Bankdiscont	5	
Amsterd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅜ B 82½ G
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3W.	6	82⅔ bz
do. do. 3M.	6	82 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.